

Ersteinst Mal
wird die **Wahlreform**
der **Kommunen** und **Bezirksräte**.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.,
vierteljährlich 1.50 Mk.,
halbjährlich 3.00 Mk.,
jährlich 6.00 Mk.,
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuzü. Postgebühren.

Die Neue Welt
Unterhaltungsblätter
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kassengasse 10.
Verlagsamt Halle.



Interessante
die **Wahlreform**
müssen **politische** bis
unmittelbar **vor** dem
Republikanischen
fest.

Interessante
die **Wahlreform**
müssen **politische** bis
unmittelbar **vor** dem
Republikanischen
fest.

Interessante
die **Wahlreform**
müssen **politische** bis
unmittelbar **vor** dem
Republikanischen
fest.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Krise in Oestreich.

Die innere Zerissenheit, die seit jeder infolge des Nationalitätenkampfes die händliche Begleitung der Wahlreform gewesen ist, war seit dem Einbringen der Wahlreformvorlage etwas in den Hintergrund getreten, da diese große Aufgabe alle feindlichen Streitkräfte zurückdrängte. Aber nicht lange währte die scheinbare Festschreibung der inneren österreichischen Politik. Bald machten sich in national-katholischen Kreisen und bei den Feindparteiern der Dohs gegen die große Kultur- und Reform der allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlreform geltend. Die beiden Minister Gausch und in den letzten Tagen auch Hohenlohe, die mit aller Energie für die Wahlreform eintraten, wurden zu Falle gebracht. Wir haben unseren Leser mehrmals mitgeteilt, dass die Wahlreform-rede dieser beiden Minister gebracht, aus denen sie ersahen konnten, dass die Staatsmänner in der Wahlrechtsfrage fortgeschrittenen Ideen folgten, als der sich modern gebärende deutsche Reichstagsler Bälow und die übrigen preussisch-deutschen Minister.

Am entscheidendsten trat der letzte österreichische Ministerpräsident Hohenlohe für die Wahlreform ein. Aber nach kurzer Amtsübertritt er zu Fall gekommen, scheinbar nicht wegen seines Eintretens für die Wahlreform sondern als Opfer ungarischer Sonderbestrebungen. Oestreich und Ungarn bilden eine Jolleinheit, und alle Handelsverträge und sonstige internationalen Abmachungen werden für beide Reichshälften zugleich abgeschlossen. In den letzten Wochen finden die Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage zu einer Einigung nicht kommen. Schließlich entschied der österreichische Kaiser zugunsten Ungarns und gelang diesem einen autonomen Zolltarif zu. Weil Prinz Hohenlohe diesen Rechtsschutz ohne Zustimmung des österreichischen Reichsrates nicht geben wollte, mußte er gehen. Weiterhin betrachtet, hielt es also für aus, als ob die Wahlreformvorlage bei dem Sturz Hohenlohes gar nicht in Betracht käme. In Wirklichkeit ist sie aber die Frage, um die sich alles dreht.

Die ungarische Regierung hat nämlich einen viel größeren Sieg erlangt, als ihn das Zustandekommen eines autonomen Zolltarifs darstellt. Das Ministerium Mereti, das dem Reichstagsministerium Hegermans folgte und das alle Mittel benutzte, um die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts in Ungarn zu verhindern, erhielt ein sehr großes Interesse daran, daß die Einführung dieser Reform auch in Oestreich ebenfalls möglichst lang verzögert werde. Der Sturz des Ministeriums Hohenlohe liegt also ganz im Sinne der ungarischen Regierungspolitik. Und auch der Kaiser mußte, daß Hohenlohe demissionieren würde, wenn er zugunsten Ungarns entschied. Er wußte, daß Hohenlohes Sturz auf die österreichische Bevölkerung, auf die ganze Welt den Eindruck machen würde, die Wahlreform solle verzögert werden. Der Kaiser von Oestreich und seine Ratgeber hätten also alles tun müssen, wenn es ihnen mit der Wahlreform ernst war,

um ihrem Zustandekommen als Hindernis aus dem Wege zu räumen. Wenn sie es das Recht hatten, den ungarischen Forderungen gegenüber Widerstand zu leisten, dann geht, wo Rücksichtlosigkeit das Ministerium stärker machte, dessen Leiter es mit der Wahlreform wirklich ernst meinte.

Aber jeder, der in der letzten Zeit seine Augen nicht schloß, mußte sehen, daß es mit der österreichischen Wahlreform nicht vorwärts ging. Sechs Monate sind vergangen, seit jenem Tag, an dem Gausch die Wahlreform einbrachte. Sechs Monate wurde herant, ohne daß man über die Generaldebatte hinauskam. Statt alle Kleinigkeiten und Nebenabsichtlichkeiten zu lösen und Hauptfragen, wie die Wahlkreis-einteilung endlich zu erledigen, ließ man die Hauptfragen beiseite und stützte sich auf Ungehöriges. Ein großer Nationalitätenstreit brach aus. Es wurde gehandelt und um Wendete gemacht. Die Zustimmung wurde davon abhängig gemacht, wieviel die Regierung begehrt in ihrer Mandatsliste. Und schien das Haus einen Beschluß fassen zu wollen, da sollte die Frage zuerst noch dem Wahlrechtsausschuß geprüft werden. Wollte aber dieser einen Beschluß fassen, so mußten sich der oder jener Abgeordnete zuerst noch mit seinem Klub beraten. Die Sitzungen wurden vertagt und wieder vertagt. Kurz, alle Mittel wurden von Seiten der bürgerlichen Parteien angewandt, um die Wahlreform zu verhindern und den Beginn der Einzelberatung der Vorlage zu verhindern. Der Haß gegen die Reform heidete sich in nationale Wählkreise. Die schmerzhaftesten, realistischen Bestrebungen verteidigten sich hinter eine ethische Fassade. Die Regierung ließ sich einer um ihre persönlichen Interessen besorgten Masse gegenüber. So wurde schon Gausch vor etwa einem Monat gezwungen, abzugeben, und so stand man nun am Scheitern.

Denn das darf man als feststehend annehmen: selbst wenn es nicht so unendlich wäre, daß eine Regierung, die Ungarn gegenüber nachgiebig ist, vor das letzte österreichische Parlament tritt, hätte Hohenlohe keine Entschuldig eingereicht. Er sah die Zwecklosigkeit seines Schaffens ein und die Entschädigung des Kaisers in der Zukunft zu erhalten. Es mit ihm auch die österreichische Wahlreform „bereitschickel“ wird, ist jetzt die große Frage. Keine Frage ist es jedenfalls, ob das österreichische Volk, das Proletariat sich das gefallen läßt. Die deutsche Antwort darauf gab Bernstorff in österreichischen Reichsrat, gab Viktor Adler im Reichstagsausschuß, gab die Wiener Arbeiterleitung durch ihr fortgesetztes zielbewusstes Eintreten für die Wahlreform wieder: die Millionen Reichstoten sind nicht geneigt, sich um ihr Recht zu bekümmern, wenn sie ein paar elende Kropfsteiner den Feind der Spannung erfinden haben, und weil um ihren Völkertätigen Mandatspflichten ihre Abneigung gegen das ganze Recht als nationales Interesse angeben. Die Proletariat, die das Wort ins Parlament getragen haben, werden es so tragen wissen, bis aus siegreiche Ende.

Und so hat das österreichische Proletariat sofort nach dem

Sturz Hohenlohes den Kampf aufgenommen. Die Wiener Arbeiterklasse hat wieder das Signal gegeben. In fünf großen Versammlungen war sie bereit, um die Sache zu sprechen. Es zeigte sich, daß der Prinz Hohenlohe, der in christlichen Kreisen an der Wahlreform gearbeitet hatte, das volle Vertrauen der Arbeiterklasse besitzt, wie wohl noch nie ein Ministerpräsident zuvor. In den Versammlungen machte sich aber auch eine eigene Entschlossenheit der Arbeiter bemerkbar. Die Erregung über die allgemeine hinausgehende der Reform, der Jörn über das langerwünschte Umrecht ist so groß, daß die Führer alle Mühe haben, die Massen zu halten. Aus der Arbeiterklasse konnte man entnehmen, daß die Arbeiterklasse lieber heute als morgen den Generalstreik proklamieren sollte, um diesen sofort auf die Straße zu setzen. In der einen Versammlung wurde beantragt, in den Generalstreik zu treten, wenn innerhalb acht Tagen die Wahlreform nicht gemacht werde. Nicht weniger Losigkeiten — das war überall das Verlangen der Massen. Sollte das neue Ministerium es wagen, über die neuen Kräfte die Wahlreform zu verschleppen, dann wird die österreichische Arbeiterklasse vor dem Ungehörigen nicht zurückweichen. Die Nachfolger Oestreichs sind geneigt.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 1. Juni 1906.

Landtagsferien.

Am Mittwoch sind auch die beiden hohen Häuser des Landtages, die hiesige Reichstagskammer und das Haus der Provinzialen, in die Ferien gegangen, das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit, das Herrenhaus bis zum 15. Juni. Redlich haben sich die konservativen Kreise selber Resolutionen mit Unterstützung der nationalberalen „Staatsmänner“ bemüht, die ihnen von der Regierung vorgelegten realistischen Gesetzesentwürfe zu verwickeln, und unter anderem ihrer von den Bälern ererbte Beihilfe ist ihnen das, wie anerkannt werden muß, bei den meisten Vorlagen, besonders bei dem Schulverfassungsgesetz und dem Knappschaftsgesetz, auch vorzuziehen. Selten hat bisher eine Tagung der deutschen Duma gleich wertvolles auf dem Gebiet der realistischen Verordnungen geliefert, und es ist daher verwunderlich, daß die hohen Herren hinausstritten nach Wiesbaden und Beringhausen haben-Baden oder nach dem feindlichen Heiligenstadt, um sich von den im Dienste der nationalberalen Interessen überstandenen Hintranzagen zu erholen.

Es war denn auch den beiden hohen Häusern vergönnt, in dem besondern Sessionsabschnitt eine recht stattliche Anzahl von Gesetzen zu verabschieden, nämlich: 1. den Entwurf betreffend die Abänderung des Einkommen- und Ergänzungsteuergesetzes, 2. das Knappschaftsgesetz, 3. den Entwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, 4. den Entwurf über die Einsetzung von Bezirksverwaltungsbehörden, 5. die Heranziehung-Vorlage, 6. das Schulverfassungsgesetz, 7. den Entwurf betreffend Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Arbeiter, 8. die

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Charlatan.

Der Offizier sagte dem Major einige Worte, und dieser blieb stehen, seine schwarzen Augen fest auf mich gerichtet und seine schone Nase in seinen grauen Schirmmantel verendend. Er machte uns durchaus kein freundliches Gesicht und legte uns augenscheinlich fünf oder sechs Fragen über meinen Namen, den Rang, über die Straße nach Quatre-Bras und die Schlacht vor; er blinnte mit den Augen und preschte die Lippen zusammen. Die anderen gingen und tamen mit ihrem Säbel und schauten auf mich herüber nicht. Endlich sagte der Major:

„Seheamt... diese beiden Mann treten in die zweite Kompanie ein. Achtung!“

Er nahm seine Pfeife wieder von dem Kaminsims und wir gingen mit dem Sergeant hinaus, denn man hätte uns als Detachement dem Feldzug gegenüber erschließen können. Der Sergeant führte uns anschließend Schritt weit bis nach einem Schuppen am Ende des Dorfes. Etwas weiter auf dem Felde hatte man Wachfeuer angezündet; seine Schichten unter dem Schuppen, gegen die Linien und Pfeiler des Waldes geschlagen, drangen auf der Straße hin ein feiner Regen. Alle Wasserläufe stürzten in dem grauen und trüben Mondlichte. Wir blieben unter einer dickeren Dachschiefer in der Gasse des alten Hauses stehen und dachten an unser Misgeschick.

Zwischen drei und vier Uhr morgens haben wir eine große Zahl anderer Regimenter, Kavallerie, Infanterie und Artillerie im Marsche wie wir auf verschiedenen Wegen: das ganze Korps des Marschalls Grund auf dem Rückzuge! Die ganze Witterung, der düstere Himmel, diese langen von dem Regen beschriebenen Menschenreihen, der Kammer, wieder weiter zu mir und zu denken, daß so große Vorkämpfer, soviel verdientes Blut zum zweiten Male mit einem Einmale enden sollten, dies alles beugte uns das Haupt. Man hörte nur die Schritte im Stille.

Diese Traurigkeit währte schon lange, als plötzlich eine Stimme zu mir sagte:

„Guten Tag, Joseph!“

Ich sah auf, blinnte den, der mich anredete, an und erkannte den Sohn des Regiments-Martin, meines Nachbarn in Hagenburg, er war Kavallerie im Regiment und marschierte ohne Tambur als führender Unteroffizier. Wir drückten uns die Hand. Für mich war es ein wahrer Trost, jemanden aus der Heimat zu sehen.

Trotz des Regens, der beständig herabfiel, und der großen Ermüdung redeten wir doch unmaßiglich von diesem Misgeschick. — Ich erzählte ihm die Schlacht bei Waterloo; wie er mir mitteilte, war das vierte Bataillon nach dem Abmarsch aus Fleurus mit dem ganzen Korps Grund nach Waes marschiert; am Nachmittag des 18. löste man den Regenbombar von Linen, und jedermann wollte in dieser Richtung marschieren; es war auch die Nacht der Generale, aber der Marschall hatte, das er bestimmte Befehle erhalten, seinen Marsch nach Waes zu machen. Er hat morgen früh um sieben Uhr, als es sich als gewiß herausstellte, daß die Preußen entkommen waren, wurde nach links abgewandt, um sich mit dem Kaiser zu vereinigen; selber war es so spät, und man hatte am Mittertag auf reinem Felde Stellung nehmen müssen. Jedes Bataillon hatte Kavale gebildet. Um drei Uhr morgens hatte die Kavalerie den Marsch nach Waes gemacht und man hatte sich zwei Uhr nachmittags, wo der Herbst um Rückzuge eingetroffen war, mit ihnen vereinigt. Das war wieder einmal zu spät, erklärte Martin, denn ein Teil der Kavale, die die Kavale geschlagen hatte, befand sich schon dicht hinter uns, und dies zwang uns, den ganzen übrigen Tag und die folgenden zwei bis morgens fest wie zu marschieren, um uns nur von ihnen loszumachen. — Um sechs Uhr hatte das Bataillon bei dem Dorfe Templeux Stellung genommen; um zehn Uhr kamen die Preußen mit überlegenen Kräften an, man hatte ihnen den heftigen Widerstand geleistet, um der Kavale und der Kavale zu gewöhnen, die Kavale in Ramus zu überfordern. Das ganze Korps wurde war glücklich durch die Nacht abgezogen. Mit Ausnahme des vierten Bataillons, das durch die Kavale des Marschalls De-long rechtis von der Straße abgezogen war und sich, um nicht abgelenkt zu werden, in die Sande werfen mußte. Mehrere Mann waren gefangen genommen, andere waren bei dem Verwunden, den Früh zu durchschneiden, zurücklassen. Dies alles erzählte mir Martin; aus der Heimat hatte er keine Nachricht.

Nach am demselben Tage marschierten wir durch Givet; das

Bataillon bivouakierte bei dem Dorfe Herchies, eine halbe Meile weiter. Nachdem wir am nächsten Tag durch Fimay und Rocroy gezogen waren, übermachten wir zu Bourguibelle, den 28. Juni zu Nambray, den 29. zu Caullie-Demo — wo man die Abmachung des Kaisers erfuhr — und an den folgenden Tagen zu Wiry bei Reims, zu Fontenay und Cottignies, von dort schlug das Bataillon den Weg nach Mülhausen ein; aber da uns der Feind schon voraus war, gingen wir über Ferte-Milon in anderer Richtung vor und bivouakierten zu Neuchelles, einem bei dem Einmale im Jahre 1814 zerstörten Dorfe, welches noch nicht wieder aufgebaut war.

Von diesem Dorfe marschierten wir den 29. gegen ein Uhr nachts und gegen durch Meur. Wir mußten den Weg über Launay einschlagen, weil die Preußen die Straße über Clay schon besetzt hielten; wir setzten unseren Weg den ganzen Tag und die folgende Nacht fort.

Den 30. befanden wir uns um neun Uhr morgens an der Brücke von Saint-Maur. An demselben Tage waren wir nachmittags drei Uhr im Paris herumgezogen und benutzten bei einem an allen Dingen reichen Die, Ramens Raubzahn, an der Straße nach Versailles. Den 1. Juli hatten wir bei einem wunderbaren schönen Orte Ramens Raubzahn bivouakiert. Neben dem Bauern eingetragenen Blumen- und Schiffern, um der außerordentlichen Größe der Häuser, an ihrem guten Zustande merkte man, daß man sich in der Umgebung der schönsten Stadt der Welt befand, und gleichwohl lebten wir in Elend und Not; das Herz blutete uns! Die Leute sind gut, sie lieben die Soldaten, man nannte uns Vertriebenen des Vaterlandes, und die Fremden wollten an unserer Seite kämpfen.

Den 1. Juli verließen wir gegen elf Uhr abends unsere Stellung, um uns nach Saint-Gloud zu begeben, wo nur Schloß an Schloß, Garten an Garten zu finden ist, hohe Bäume und herrliche Hügel; es ist alles, was man sich Wunderbarstündliches vorstellen kann. Um sechs Uhr befanden wir den Saint-Gloud auf, um wieder bei Langrault Stellung zu nehmen. Schreckliche Gerüche liefen in der Stadt um. Der Kaiser war nach Rocroy geflohen... Man sagte: „Der König von Rom wird zurückkehren...“

Man wußte in dieser Stadt nichts, wo man doch durch hätte alles wissen sollen.

(Fortsetzung folgt.)



Wahlrechtserweiterung (Schlußabstimmung im Herrenhause)
sicht noch aus), 9. die Dotterierträge mit Thüringen und
Neub. 10. der Staatsausfall.

Vom Herrenhause erlieben im Abgeordnetenhause aber
noch unerledigt geblieben sind: 1. der Entwurf, betr.
Anlegung von Sparkassenstellen in Infanterie-Regimenten, 2. der
Entwurf betreffend die Zulassung einer Vernehmungsgrenze
für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke, 3. der
Entwurf gegen die Verurteilung von Dolchschlägern, 4. der
Entwurf betreffend Abänderung des hannoverschen Gesetzes über
die Zusammenlegung der Grundstücke, 5. der Entwurf zur
Telleriarung des Kommunalabgabengesetzes. Vom Abgeordneten-
hause erledigt, im Herrenhause aber unerledigt
geblieben sind: 1. der Entwurf betreffend Gewährung von
Geldmitteln für die Vorkehrungsverhältnisse an der Ober-; 2. der
Staatsvertrag wegen der Mainkanalisierung; 3. die Schul-
verträge.

Von beiden Häusern unerledigt bleiben die Entwürfe
über die Auslösung des Zagdricks und der Entwurf über die
Veränderung des Gesetzes. Der vom Abgeordnetenhause angenom-
mene Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes
(Zusatz der Betriebsgemeinde an die Wohnortsgemeinde zu
Schul- und Armenzwecken) ist vom Herrenhause geändert worden,
muss also vom Abgeordnetenhause nochmals beraten werden.

Rechnet man dazu die vielen Kommissions- und Fraktions-
sitzungen, sowie die anstehenden gesellschaftlichen Verpflich-
tungen aller Art, so haben die Herren beider Häuser ent-
scheidend Bedeutendes an Arbeit zum Wohl des preussischen
Volkes, vornehmlich nach dem letzten Teils geleistet.

Die Abwägung der Biersteuer auf die Konsumenten.

Wie man für die Biersteuer das Publikum hüten lassen
kann, das erklärt ein Sachvergn, die Deutsche Brau-
industrie in Berlin. Das Blatt ist zunächst so gründlich,
die von den Großbrauereien infolge der Biersteuer vorgeschla-
gene Mindererhöhung von 2.50 M. pro Hektoliter um 50 Pf.
herabzusetzen und gibt damit zu, daß die Forderung von 2.50
M. eine übertriebene Forderung sei. Dann aber bringt das Blatt
unter der Spitzmarke: „Die Brauereier-
höhung leicht als wünschbar auf das Publikum“
folgenden kassischen Vorlesung:

Die norddeutschen Brauereien sollten sich mit den
Gastwirten auf folgendes Vorgehen einigen:

1. Die Brauereien erhöhen den Preis für untergeordnetes
Bier in ganz Norddeutschland gleichmäßig um zwei Mark
pro Hektoliter.

2. Die Gastwirte fordern für das erste Glas
Bier 20 Pfennig, für jedes weitere 15 Pfennig wie
bisher. Bei 200 Glas zu vier Mark macht der Gastwirt noch
ein gutes Geschäft, denn ein Mark kommt schon durch das
erste Glas zu 20 Pfennig heraus.
Das Publikum hat es baldmöglichst in der Gewalt, die
ihm durch den Reichstag und Bundesrat auferlegte Ver-
brauchsabgabe zu tragen oder abzulehnen. Wer fünf
Glas Bier trinkt, hat die für das erste Glas Bier
mehr gezahlten fünf Pfennig wieder eingekauft;
wer mehr trinkt, hat schon einen Vorteil gegenüber
den anderen Gästen. In einem Bier und Wein hat
jedochere Gäste, denn mancher, der genötigt ist, die Boten
mehrmals zu wechseln, wird diese unterlassen, weil er
in neuen Lokale für das erste Glas wieder 20 Pfennig
zahlen muß.

Die Antialkoholiker kommen dabei aber am wenigsten auf
ihre Rechnung, denn der Bierverzicht wird nicht zurück-
gehen fordern, er steigt um 25 Pfennig. Es wird also
ein Trinken stattfinden um die Prämie von fünf
Pfennig bei fünf Gläsern Bier.

Auch die Studentenajacht dürfte sich billig über
den Entziehung der Verbrauchsabgabe auf Bier freuen;
sonst doch der einzelne Student bei Stillung seines
Dunkels heimlich besser weg wie der Pflichter und Speis-
bürger.

Darum also die große Erregung bei den Gastwirten und
die Hege durch die Tageszeitungen gegen die Brauereien?
Kann doch die Abwägung der erhöhten Brauereier-
leicht und kaum merkbar auf das große Publikum
erfolgen!

Die Verf. Volksg. bemerkt zu diesem gestrichenen Vorlesung:
Die Geschänderei mit den 20 Pfennig für das erste Glas,
das bisher 15 Pfennig kostete, also eine Erhöhung der Erhöhung
von 50 Pf. prozent, ist für das Publikum allem Biertrinker,
daß jeder von ihnen mit dem ersten Glas anfängt. Wo keiner,
der ein Glas Bier trinkt, kann sich dem vorgeschlagenen
Attentat auf seinen Geldbeutel entziehen. Jeder Bierkonsum-
merkt also den Preisauflauf von 33 1/3 Prozent sehr
kräftig. Allerdings: Nun gestattet ihm das gutierte
Schablot großmütig, sich zum Prämientrinker zu entwickeln. Wenn
er hinter das erste Glas noch fünf nachgibt, dann hat er
seine „Prämie“ von fünf deutschen Reichspfennigen zugleich
mit zwei vollen Litern Bier hinterlassen. Danach müssen herrliche
Zeiten für die Gastwirte und die Brauereien heraufziehen.
„Aus Sparkassengründen“ wird dann kein Besucher einer
Gastwirtschaft mehr weniger als fünf Glas Bier konsumieren.
Um die Ausgabe von fünf Pfennig wieder einzubringen,
wird er ohne Besinnen, auch wenn schon ein Glas
Bier zur Lösung seines Durstes genügt, den notwendigen
Großbrauereien zuleite mit Wonnebeiden das fünffache
des ausreichenden Quantums hinter die Wände gießen. Er
muss dafür ausgeben: 20 Pfennig für das erste und viermal
15 Pfennig für die folgenden vier Prämienliter; das macht
zusammen 80 Pfennig Ausgabe, um fünf Pfennig Verlust
wieder einzuholen!

Wescher Liberalismus.

Die Liberalen Bayern haben für die Landtagswahlen des
Jahres 1907 die Parole ausgegeben, daß die Zentrumsmehrheit
niedergeworfen werden müsse. Wo ein liberaler Kandidat
keine Aussicht auf Erfolg hat, sollen die liberalen Wähler den
dem Liberalismus zunächststehenden Kandidaten zum Siege
verhelfen. Damit, bemerkt das Berliner Tageblatt, sei
die Möglichkeit gegeben, daß die Anhänger des liberalen
Blocks ohne jede Gegenleistung für den Sozialdemokrat
eintreten, wenn dadurch die Wahl eines Zentrumsmannes
verhindert werden könne. Und das sei, so sagt das
freireichliche Blatt weiter hinzu, ein „erwünschtes Zeichen von
Selbstverleugnung und politischer Reife“.

Als die Liberalen Darmstadts die Parole ausgaben, man
möge für den Sozialdemokraten und nicht für den „national-
liberal“ verpackten Reaktionär stimmen, rangelte das
Tageblatt fröhlich die Stürme. Jetzt findet es, daß es ein Zeichen
politischer Reife sei, wenn der Liberalismus der Sozialdemo-
kratie zum Siege über die Reaktion verhilft. Die erfreuliche
Beförderung läßt sich kaum anders erklären als durch die Er-
fahrungen, die der bayrische Liberalismus bei den letzten
Landtagswahlen gemacht hat. Die Liberalen können sich die So-
zialdemokraten Preußens daraus die Lehre ziehen, daß die
Liberalen nur dann anfangen vernünftig zu werden, wenn man
sie erst einmal radikal durchfallen läßt.

Die Wankener Notstandsfrage vor dem Reichsgericht.

Große Aufsehen erregt seine Zeit die Preisbildung vor
den jungen Sanfteuten, welche während einer Kahnfahrt bei
Wankener ein fünfjähriges Dienstmädchen nacheinander
gleichsam gemüßraucht hatten. Das Mädchen will während
der mit ihr vorgenommenen Handlungen unmöglich geworden
und in Sichtung verfallen sein. Das Volkstribunal für Harburg
hatte am 16. Januar 1905 aus dem Hamburger Ge-
richt einen Urteil abgeurteilt, in welchem es hieß, die bürgerlichen
Geschworenen hätten es fertig gebracht, ein Mädchen aus-
zusprechen; ihre Namen verdienten die weiteste Verbreitung, es
seien die Herren (folgen die Namen mit genauer Angabe von
Beruf und Wohnung). Arbeiter, so hieß es weiter, die man
als Geschworene nicht zulasse, würden nie und nimmer ein
solches Urteil gefällt haben. Da wo die Arbeiter Geschworenen
auch auf nichtschuldig erkannt hätten, wenn die Arbeiter eine
Kaufmanns- oder Fabrikantenfamilie vorgezogen hätten. In
einem zweiten am 9. Februar 1905 vom Hamburger Volkstribunal
veröffentlichten Urteil wurde über die Volksermittlung be-
richtet, in welcher Weise die Schwurgerichtskammer befragt wurde
und in welcher Zeit Dr. Anita Angburg erklärt hatte, es sei
schwer, den Respekt vor der Rechtspflege zu bewahren. Des
weiteren wurde in dem Urteil von den raffiniert ausgetüchteten
Schuldfragen“ gesprochen. Durch beide Urteile soll nun der
Redakteur des Volkstribunals, Genosse Riedlinger in Harburg,
die genannten Geschworenen beklagt haben. Durch den letzten
Artikel auf den Schwurgerichtsvorständen, der die Schuld-
fragen entworfen hatte und in den oben erwähnten Worten den
Vorwurf der Rechtsbeugung erließ.

Das Landgericht Stade hat Riedlinger feinerzeit beurteilt,
das Reichsgericht hat dann das Urteil wegen eines prozessualen
Verstoßes aufgehoben und die Sache an das Landgericht
Lüneburg verwiesen. Dieses hat am 5. Dezember v. J. den
Genossen Riedlinger wiederum zu zwei Monaten Gefängnis
verurteilt. — Gegen das neue Urteil hat Genosse Ried-
linger wiederum Revision eingelegt. Er trägt Verurteilung
des § 193 und verwies darauf, daß das Frauen, welche
an der erwähnten Verurteilung teilgenommen haben, beständige
Interessen nachzugehen hätten und daß Bericht über diese
Verurteilung in bürgerlichen Blättern unbeanstandet
geblieben seien. — Mit Rücksicht auf die tatsächlichen Fest-
stellungen, welche einen Rechtsirrtum nicht erkennen ließen, ver-
warf gestern das Reichsgericht die Revision.

Wilhelm II. als Bildhauer. Nach einer Meldung der
Hofpresse hat Wilhelm II. jüngst den Entwurf eines Denkmals
für gefallene Krieger des Jahres 1806, der von einem
renommierten Künstler angefertigt worden war, verworfen
und selbst einen Entwurf gezeichnet, nach welchem jetzt das
Denkmal von Professor Unger hergestellt werden soll. Wil-
helm II. hat einmal vor einigen Jahren in einer Ansprache
an Künstler erklärt: „Die Kunst, die von den Wir-
beln des Lebens abweicht, ist keine Kunst mehr, ist Fabrik-
arbeit.“

Nun bekommen die Künstler wenigstens ein Muster, an das
sie sich für die Zukunft genau halten können.

Die Geschichte von den Oberprimern in Danzig
(siehe die Notiz Wilhelm II. als Erzähler im Meinen Feuilleton
der gestrigen Nummer) die sich einen süßeren Tag kürzlich zu
verhandeln mußten, als der Kaiser der Taufe des Minenschiffes
Schlesien beizuwohnen, indem sie direkt an den Monarchen tele-
graphierten, soll nicht ganz richtig sein. Es wird nämlich amtlich
mitgeteilt, das Provinzialparlament habe ohne Befehl
des Kaisers angeordnet, daß die Schulen zu schließen seien.

Die abgehauene Hand. In dem Falle des Arbeiters
Bismald, dem von einem Schutzmänn die Hand abgehakt
wurde, hat Justizrat Mamrot, nachdem ihm das Polizei-
präsidium mitgeteilt hatte, daß seine Recherchen erfolglos ver-
laufen seien, bei der Breslauer Staatsanwaltschaft die Ein-
leitung eines Ermittlungsverfahrens und die eidliche Ver-
nehmung aller Schulpunkte vor dem Richter beantragt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch die Geschichte einer anderen
abgehauenen Hand erwähnt, die das Nordd. Volkstribunal
aus Wilhelmshaven berichtet. Unser Parteiblatt schreibt:

Auch die Wilhelmshavener Polizei hat jetzt eine abgehauene
Hand auf dem Gewissen. So schlimm wie mit der abge-
hauenen Hand in Westfalen die Sache nicht. Hier handelt
es sich nur um eine Beschuldigung der Polizeigenossen. Der
sich erkannte und die Darstellung angeordnet hat, hat für
Besen und den Geist, der unter preussisch-deutscher Polizei be-
herrscht, klar erkannt. Kunst war hier wieder einmal Wahr-
heit. Ueber dem Portale des neuen Polizeigebäudes an der
Ballstraße, das ganz den Eindruck macht, als lebten wir in
der vorwärtigen Glanzzeit des Polizeifortschritts, steht mit gol-
denen Lettern in Stein gehauen zu lesen:

Wichtigste Polizeigenossen

Darunter war bis zum vergangenen Dienstag in Stein ge-
meißelt eine abgehauene menschliche Hand, am Gelenk mit einer
Eisenkette gefesselt, zu sehen. Rims und rechts lief ein
Stück Kette von der Schelle nach den Schlüsselanhängeln des
Polizei-Firmaabzeichens. Die Darstellung wurde als ein Sinn-
bild der brutalen Gewalt abschreckend und empörend. Seit
drei Tagen ist die Hand weg. Der den Befehl erteilt hat, sie
zu entfernen, hatte wohl beim Anblicke das Empfinden, daß
das Symbol dem Ansehen der Polizei nicht förderlich sei.

Und immer noch Wahlraffal- Prozesse in Eisenach.
Das Landgericht in Eisenach beurteilte 14 Teilnehmer an den
Krawallen am Städt. Wahltag insgesamt zu 32 Wochen Gefängnis;
drei Teilnehmer erhielten Geldstrafen.

Der Vorkampf der preussischen Junker schweigt, wenn
es sich um künftigen Profit handelt. So ist es in der
Gemeinde: Der polnische Rittergutbesitzer Zolnowski, welcher
unlängst schon ein deutsches Rittergut in Ostpreußen erworben
hat, kaufte aus deutschen Händen das Rittergut Poschagen im
Kreise Rosenberg (Ostpreußen).

Die zweijährige Dienstzeit ist noch viel zu lang. Der
Brandener landwirtschaftliche Verein Eigentümers hat an die
Staatsratskammer für die Provinz Westpreußen folgende
Resolution gerichtet:

„In dem Antrag abgehaltenen Sitzung unseres Vereins
ist einstimmig beschlossen worden, den Vorstand der Landwirt-
schafts-kammer zu bitten, während bei den Reichsmilitär-
schützen und dem Herrn kommandierenden General dahin vor-
getragen zu werden, daß Soldaten als Landarbeiter schon jetzt
in ausreichender Zahl unter Verstrickung schon jetzt
Uebungen beurlaubt, und daß dahingehende An-
träge von ländlichen Westpreußen möglichst sofort berücksichtigt
werden.“

Opfer des Militarismus. Beim Exerzieren auf dem
Oberäger Übungsplatz stützten zwei Garde du Corps; einer
von ihnen trug eine Schienbeinhülse, der andere einen
Reifenbruch davon.

Die letzte Verurteilung und Sühnefrist meldet: Gefallen:
Georgant Haas aus Raditz, Gefreiter Schröder aus Neustadt,
Gefreiter Rabide aus Brigen. An seinen Wunden ge-
storben: Reiter Friedrich aus Schleswig. An Herz-
schlag gestorben: Gefreiter Glöbig aus Altgallen. An
Typhus gestorben: Reiter Treußel aus Wangen. Ver-
wundet: Leutnant v. Radtke aus Berlin, Unteroffizier
Weber aus Neustadt, Gefreiter Rehwald aus Groß-Besteln,
Reiter Brück aus Hlar, Reiter Viehle aus Neumünster,
Reiter Springwald aus Bartenstein, Reiter Wehl aus Sulzbach,
Reiter Thyrid aus Vassen-Stragabin, Unteroffizier Zise aus
Opperode, Gefreiter Dummel aus Arlen, Gefreiter Strick aus
Gredensstein, Reiter Schubert aus Gera, Gefreiter Weibel
Fischerberger aus Götting, Unteroffizier Wödel aus Burg, Gefreiter
Honey aus Burg, Leutnant Jollenstoff aus Jilten, Reiter
Beyer aus Stargard, Reiter Bofstedt aus Gendelsowen,
Reiter Glöber. Zusammen 6 Tote, 18 Verwundete!

Vom Quellbüßchen. Wegen eines Säbelwulfs mit dem
Technikschüler Balmigen in Wittweide wurde der 2. Jahre
alte Leutnant der Reserve Seger vom Schützenregiment vom
Kriegsgericht in Dresden zu drei Monaten Gefängnis
verurteilt. Ursache zu dem Quell war die Ausschließung
Balmigen von einer gesellschaftlichen Veranstaltung in Witt-
weide wegen eines messialb Bedrohens bei Freiwort, ergeben
lieh. Str. m. l. d. r. b. wurde zugunsten des Angeklagten
angenommen, daß er sich als Rekrutentant in einer „Zwangs-
lage“ befunden habe. — Schluß genügt.

Ausland.

Spanien. Hochzeitsfeier und Bombenwurf
Gestern hat in Madrid unter unglücklichem Bompe die Hoch-
zeit des Königs Alfons mit der englischen Prinzessin Ana,
die jetzt mit dem spanischen Glauben auch der Königin,
Victoria angenommen hat, stattgefunden. Der junge König,
hat seiner Braut einen Schatz für fünf Millionen
als Hochzeitsgeschenk dargebracht. Für die Feier sind die
glänzendsten Feste aller Art bis in die nächste Woche hinein
vorgelesen. So wird also am Hofe gefeiert und geschmeißelt in
einem Lande, wo noch immer in den weitesten Schichten des
Volkes der Hunger herrscht, und wo außerhalb der Kisten-
paläste des Königshauses und der goldtragenden Kirchen die
Armut und das Elend zum Himmel jähren. Angehtiges Beispiel
Kontraste braucht man sich wirklich nicht über die große Zahl
der spanischen Anarchisten zu wundern.

So ist es auch kein Wunder, daß gestern nachmittags ein
Attentat auf das Königspaar verübt wurde. Auf dem
Rückweg nach dem Schloß wurde auf den künftigen Hoch-
zeitsgast aus einem Hause eine Bombe geworfen, die in der
Nähe des königlichen Wagens explodierte. Nach dem bis jetzt
vorliegenden Berichtungen kam das Königspaar unverletzt davon.
Der Herzog von Sotomayor, der neben dem Wagen ritt,
wurde leicht verletzt. Ein Reitknecht und vier Soldaten des
Palastes wurden sofort getötet, auch noch eine Anzahl
von Personen getötet und verwundet worden sein. Es wurden
einige Personen verhaftet, der Bombenwerfer soll ein Rotalonier
Benares Duran sein.

Belgien. Das offizielle Resultat der Wahlen
vom 27. Mai ist nunmehr bekannt. Die neue Kammer
wird also, wie schon mitgeteilt, aus 89 (Klerikalen, 46
(43) Liberalen, 30 (28) Sozialisten und einen (2) Christlich-
Demokraten bestehen. Die Majorität der Klerikalen ist von
20 auf 12 Stimmen herabgegangen, die zwei Sitze, welche die
Sozialisten gewinnen, sind Ramur und Courtrai, die Gemäßig-
ten sind die Genossen Furmenot und Deunne. Die wieder-
gewählten zehn sozialistischen Deputierten sind die folgenden:
Vanberche, Bertand, Desporte, Delafosse, Moysmans, Van
Dangendonk, Alard, Ternaeghe, Fostion, Horlait. Was nun
die Zahl der abgegebenen Stimmen anlangt, so hat die Oppo-
sition insgesamt eine größere Zunahme zu verzeichnen als die
Klerikalen. Die fünf Provinzen, die diesmal zu wählen hat-
ten, sind: Brabant, Antwerpen, West-Flandern, Namur und
Luzemburg. Bei den Wahlen von 1902 wurden in diesen
fünf Provinzen 611 163 Stimmen für die Klerikalen abge-
geben, diesmal 683 286, ein Mehr also von 451 484 auf 541 186,
die Stimmen der Oppositoren stiegen von 451 484 auf 541 186,
die in Wahlstimmen ausgedrückt, 159 679 im Jahre 1902 be-
trug, ist diesmal auf 97 027 Stimmen herabgegangen. Der
Niedrigpunkt des Klerikalismus ist also ungleichbar. Insofern
haben sich auch die Klerikalen in ihren Erwartungen getäuscht.
Eine noch größere Enttäufung aber bringt, was schon herbe-
gehört wurde, die Wahl für die Sozialisten und Liberalen,
die ja mit einer Vereinfachung des Klerikalen Regimes gerechnet
hatten.

Besonders charakteristisch ist der Ausfall der Wahlen in
Brüssel. Für diese Stadt kann man, da eine gemeinsame Liste
der Oppositionspartei dort nicht bestand, die Resultate für die
einzelnen Parteien feststellen. Danach ist das ganze Wachstum
der oppositionellen Stimmen den Liberalen zugunsten gekommen.
Während unter Genossen gegen 1902 kaum 200 Stimmen mehr
auf ihre Kandidaten vereinigten (1902: 57 526; 1906: 57 720),
stiegen die Liberalen von 59 934 auf 89 179. Die Klerikalen
erhielten im Jahre 1902: 99 725 Stimmen, diesmal brachten
sie es auf 109 590; hierzu kommen auf beiden Seiten noch
einige kleinere Gruppen, so daß das Gesamtresultat folgendes ist:
Die Stimmen der Reaktionäre betragen im Jahre 1902:
115 629; die der Opposition 129 311; im Jahre 1906 erlang-
ten die letzteren 123 676, während die letzteren auf 155 530
stiegen.

Vanberche erklärt in einem Artikel im Peuple und in der
Humanität diese Stagnation der sozialistischen Stimmen und
den gleichzeitigen Aufschwung der Liberalen in folgender
Weise: Im Jahre 1902 seien die Liberalen zerstückelt gewesen;
die Doktrinen wollten von dem allgemeinen gleichen Wahl-
recht nichts wissen, während der radikale Flügel dafür war.
Viele liberale Wähler stimmten deswegen für die Sozialisten.
Jetzt haben die Liberalen einen Teil des sozialistischen Pro-
gramms sich zu eigen gemacht, sie treten geschlossen ein für
Wahlrecht, obligatorischen Schulunterricht und gleiche Wehr-
pflicht. Deswegen konnten diesmal viele der christlichen Demo-
kraten für die Liberalen stimmen, so haben die Sozialisten
wohl an Stimmen verloren, die Idee der Demokratie und des
Sozialismus aber habe gewonnen. In dieser Richtung werde
es auch weiter gehen.

Zur Revolution in Russland.

Auslösung der Duma? Nach einer Meldung der Times
aus Petersburg erließen die Mitglieder der orthodoxen geistlichen
Kirche in Rußland den Befehl, die Bevölkerung auf die
bestmögliche Auslösung der Duma vorzubereiten und auf sie
zu einzuwirken, daß kein Revolutionärsausbruch erfolge.
Die Antizip der Bayern auf die Amnestie-Verweigerung.
Dem Ministerium des Innern ist eine Reihe von Bo-

stehen über den Ausbruch von Agrarunruhen aus den verschiedenen, Gemeinrenten ausgegangen, die mit Wunschnahmen an Wärem hoher Beamten und von Mitgliedern der Hofpartei begonnen haben. Die Kammerorganisation hat den Beschluß gefaßt, die Amnestie gewöhnlich durchzuführen, die Wachen der Gefängnisse durch Wachen niederzumachen und die Gefangenen zu befreien. Infolgedessen ist der Schutz der Gefängnisse bedeutend vermindert worden.

Der Daily Telegraph meldet aus Petersburg, daß einige tausend Bauern aus dem Gubernium in der Stadt Kursk die politischen Gefangenen gewaltsam befreiten. Die Gefangenen und die revolutionären Bauern marschierten sofort in geschlossenen Reihen durch die Straßen der Stadt, indem sie revolutionäre Lieder sangen. Die Polizei war machtlos und wurde von der Menge in die Flucht getrieben. Darauf wurden Schüssen herbeigeholt, und heftige Kämpfe fanden auf den Straßen statt. Die Soldaten blieben Sieger und sangen eine Anzahl „Volkslieder“ wieder ein. Diese wurden wieder in das Gubernium eingeschickt.

Ordnungsbekien. General Ruchin aus Tschita im Transbaikalien gibt eine Schilderung von den Schreckensszenen, die sich in Tschita zugezogen haben. Hunderte von Angehörigen wurden ohne Gerichtsverfahren händelrechtlich erschossen. Hunderte von „Aufstürmern“ vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Ein Gefährlicher mit seinen zwei Söhnen wurde in der Nähe der Station Sobori erschossen, und alle drei wurden auf den nächsten Telegraphenstationen kurzweg aufgeschöpft.

Halle und Saalkreis.

Salz, 1. Juni.

Die Flugblatt-Verteilung vor dem Landgericht.
Der Genosse Weise ist, wie wir bereits gestern berichteten, von der Strafammer vor der Anklage die bekannte Ober-Beschl.-Verordnung vom 27. Oktober 1905 betreffend die äußere Heilighaltung des Sonntags übertritten zu haben, freigesprochen worden.

Auch das Schöffengericht hatte angenommen, daß durch die Verteilung eines öffentlich bemerkbare Arbeit nicht vorgenommen worden ist. Bemerkenswert ist, daß im vorliegenden Falle durch den Beamten, der den Verteiler sistiert hatte, nicht einmal die Bestimmtheit gesagt werden konnte, in welcher Straße der Angeklagte die Blätter verteilt hat. Während das Schöffengericht sich richtig nach einer am 11. Januar 1904 ergangenen Kammergerichts-Entscheidung für einen 25-jährigen jungen Mann sei keine Arbeit, wenn er Sonntags eine Anzahl Flugblätter in der Tasche von Haus zu Haus trage, hatte der Amtsanwalt eine mehr als eigentümliche Verurteilungs-Beschreibung eingereicht.

Es hieß da in der Verurteilungs-Begründung, die von tiefem Mitleid für die Halbesche Anklage-Behörden mit dem Angeklagten zeugt, daß die Angeklagten sämtlich den arbeitenden Klassen angehören, welche Sonntags zu feiern pflegen. Wenn sie dann im Interesse der sozialdemokratischen Partei in der Stadt Trepp auf und Trepp ab laufen (so die Armen), so üben sie damit eine gewisse Art Anstrengung verbundene Tätigkeit aus, welche sich als Arbeit darstelle und nicht des Vergnügens wegen geschehe. Daß jene

Arbeit eine öffentlich bemerkbare gewesen sei, wird vom Amtsanwalt daraus gefolgert, daß an einem Sonntag-Vormittag, zu einer Zeit, in der die Straßen wenig belebt wären, etwa 300 Menschen gefällig umhergeirrt wären. Wir möchten darauf hinweisen, daß Halle eine Stadt mit über 170 000 Einwohnern ist und Halle viele, viele Straßen hat. Wie da 300 Menschen, und wenn sie auch „gefällig umherirren“, besonders auffallen sollen, ist uns unerfindlich. Auch aus der öffentlichen Anklage der Verbreitung durch die Zeitung und dem Umfange, daß die Angeklagten die Schriften nur der Form wegen etwas verborgen getragen hätten, wollte der Amtsanwalt die Bemerkbarkeit folgern.

Der Angeklagte gab die Verteilung zu, und die verlesene Zeugen-Aussage des Beamten wurde als mangelhaft bezeichnet. Der Staatsanwalt machte sich keine Begründung auch etwas leicht und sagte, daß die Tätigkeit öffentlich bemerkbar gewesen sei, gehe eben daraus hervor, daß die Verteilung von dem Volksgenossen gemerkt worden ist. — Wir möchten darauf hinweisen, daß die Polizei an jenem Sonntag besonders auf der Wache gelegen haben; andernfalls wäre ihnen die Verteilung vielleicht gar nicht aufgefallen. Der Ankläger beantwortet die Befragung mit dem Hinweis, die Flugblatt-Verteilung erfordere eine Anstrengung und sei nicht zum Vergnügen geschehen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Herzfeld fügt sich auf die erwähnte Kammergerichts-Entscheidung, nach der zu einer Verurteilung eine körperliche Anstrengung erforderlich ist, die öffentlich in die Erscheinung trete. Der Angeklagte trug nur ein kleines Paket; er übte wohl eine Tätigkeit aus, vollzog aber keine Arbeit, durch die Halbesche Bürger in ihrer Freizugsstimmung beeinträchtigt worden sind. Das Spaziergehen ist wohl eine Tätigkeit aber keine Arbeit. Was der erste Richter gesagt habe, sei zutreffend, weshalb der Angeklagte aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen freigesprochen sei.

Das Gericht sprach den Angeklagten aber nur aus tatsächlichen Gründen frei und verworf die Berufung des Staatsanwalts. In der Urteils-Begründung hieß es u. a.: Der Angeklagte hat die Flugblätter unter dem Rock geknüpft getragen und keine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet.

Das Kornhausfiasko

Ist in den letzten Tagen wieder einmal aktuell geworden, nachdem die zehnjährigen preussischen Minister nach zweijähriger Pause Bericht erlassen haben über die Verwendung der Gelder (5 Millionen Mark), welche durch die Gelege aus den Jahren 1896 und 1897 zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreidelager verwandt wurden. Danach sind mit Hilfe des Kornhausfonds 86 Getreidelagerhäuser gebaut worden, die eine Kapazität von vierhundert Millionen Weizen erreichen. So daß noch eine Summe von einer halben Million übrig ist. Wie man weiß, hat der Staat mit einer großen Zahl dieser Getreidelagerhäuser recht schlechte Erfahrungen gemacht. Verhältnismäßig am besten ist er noch dort weggekommen, wo er die Lagerhäuser vermieten konnte. Bei den Verkäufen dagegen hat er Verluste erlitten; durchschnittlich blühte er dabei 20 Prozent ein. Das ist eine ganz enorme Summe, denn es gibt, da die verkauften Getreidelagerhäuser bis zur Veräußerung durchschnittlich 4 1/2 Jahre im Betrieb gewesen waren, eine jährliche Wertverminderung von 4,23 Proz., also

bedeutend mehr als die natürliche Wertverminderung ausmacht. In anderen Kornlager-Häusern sind nur die maßlosesten Einrichtungen verkauft worden, während die Häuser selbst vermietet wurden. Hier ist der fiktive Verlust noch größer, denn er beträgt nach 4 1/2 Jahren. Das macht bei einer durchschnittlichen Verrentung von fünf Jahren und zehn Monaten jährlich 9,15 Prozent. Um jedoch das Fiasko der Kornhauspolitik noch vollständiger zu machen, muß der Bericht noch mitteilen, daß während die Getreidelagerhäuser und dasjenige in Halle überhaupt noch leer stehen. Der Versuch, die Getreidelagerhäuser in der Provinz öffentlich meistbietend zu verkaufen oder zu vermieten, ist erfolglos gewesen, ebenso wie die Verhandlungen über das Halle'sche Getreidelagerhaus mit dem Schiffsigen Provinzialverein für Getreide- und Produktenhandel.

Die unseglaren Mißerfolge der vom Staate künstlich aufgedoppelten Kornhaus-Gemeinschaften lüch die Denkschrift, dadurch als bedeutungslos hinstellen, daß sie ausführt, diese Häuser, die bei einem ersten Versuch auf fast unvorstellbare Höhe nicht zu vermeiden sind, berechtigen keineswegs zu einem abbrechenden Urteile über die Kornhausaktion im ganzen, umsoweniger, als ihnen eine weit überlegene Anzahl ähnlicher Betriebsergebnisse gegenübergestellt werden kann. Wie es aber mit dieser „weit überwiegenen Anzahl“ steht, antwortet die Freie Deutsche Presse, daß nur von drei Fünfteln der Genossenschaft berichtet werden kann, daß sie mit einem Genosse gearbeitet haben. Wie groß im einzelnen der Gewinn gewesen ist, wird nicht angeführt, vermag also sehr leicht bei mehreren von ihnen nur ein paar hundert Mark betragen haben. Was die übrigen zwei Fünftel angeht, so wird direkt gemeldet, daß drei Getreidelagerhäuser mit einem Verlust gearbeitet haben, über die weiteren elf Getreidelagerhäuser fehlen Angaben ganz und gar und zwar fast durchweg aus dem höchst einfachen Grunde, weil sie von Genossenschaften gar nicht mehr betrieben werden. Daß man auch im Winter über die ungünstigen Ergebnisse der staatlichen Kornhausaktion nicht anders urteilt, geht am besten aus dem Bericht hervor, daß die Denkschrift mitteilt, die Errichtung neuer Kornhäuser auf Staatskosten sei nicht beabsichtigt, eine Erhöhung des Kredit bis fünf Millionen sei weder erforderlich, noch in Aussicht genommen; der staatliche Kornhausversuch könne als abgeschlossen angesehen werden.

Und unter solchen Umständen fallen unsere Agrarier und ihre Sprachrohre noch immer von der Proprietät der staatlichen Kornhäuser. Das Fiasko ist jetzt amtlich bestätigt.

* Ein braver Parteigenosse ist der Proletarierkrankheit zum Opfer gefallen. Der Mühlener Arbeiter Karl Klemm, welcher während in seiner Organisation den Schriftführerposten bekleidete, ist in der Nacht zum 31. Mai gestorben. Er war langjähriges Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und gehörte dem Gemeindefortschritt als Delegierter an. Die Genossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes statt.

* Gestirgt war am Mittwoch in Großen Ullrichstraße ein mit Eisenblech beladener Anhänger der Straßenbahn. Es entstand eine kurze Betriebsstörung.

(Fortsetzung des lokalen Teiles in der 1. Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur: M. Mollenhuth in Halle.

Fortlaufend gleichmässig

die allerbilligsten Preise!

Teilweise bis
25%
Preismässigung.

Chic garnierte Damen-Hüte

nur aparte, geschmackvolle Genres in anerkannt grösster Auswahl

zu enorm billigen Preisen.

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Zwirn, gemustert Paar 15 Pf.
Damen-Handschuhe, Fantasie, durchbrochen Paar 80 u. 18 Pf.
Damen-Handschuhe, imit. Seide Paar 38 Pf.
Damen-Handschuhe, Fantasie, ganz durchbrochen, m. 2 Druckkn. Paar 48 Pf.

Sonnenschirme

Damen-Sonnenschirm aus weissem Batist 1.10 bis 75 Pf.
Damen-Sonnenschirm aus weissem u. ecrü Batist, m. Einsatz 2.25 1.95 u. 1.05
Damen-Sonnenschirm aus weissem u. ecrü Batist, mit Spitze 2.45
Damen-Sonnenschirm a. weis. u. ecrü Batist, m. Eins. u. Spitze 5.00 3.50 u. 2.45

Gürtel

Damen-Gürtel, Lederimitation, gesteppte Falten 25 Pf.
Damen-Gürtel, weiss Glacéleder mit Lederschmalen 35 Pf.
Damen-Gürtel, imit. Leder, Falten-Façon mit Schnallengerüst 48 Pf.

Herren- u. Knaben-Stroh Hüte

Knaben-Stroh Hüte Matrosenform 1.85, 1.15, 90, 60 33 Pf.
Knaben-Stroh Hüte grosses Façon mit Schleife u. Bändern, in weiss und farbig 2.25, 1.75, 1.50, 1.15 85 Pf.
Herren-Stroh Hüte mit hohem Kopf, neuestes Façon 2.90 1.85 1.90 1.00 65 Pf.

Damen-Kragen

Entzückende Neuheiten in Steh-Umlegekragen von 95 Pf. bis 30 Pf.
Neuheiten in Lavalliers M. 1.25 bis 18 Pf.
Neuheiten in Schleißen M. 1.75 bis 15 Pf.

Krawatten

aus Waschestoffen von 10 Pf. bis 75 Pf.
aus Seidenstoffen von 18 Pf. bis M. 3.50
aus weissem Batist 3 Pf. bis 60 Pf.

Serviteurs

nur vorzügliches Fabrikat, in weiss 15 Pf. bis M. 1.75
in bunt 22 Pf. bis M. 1.20

Kragen und Manschetten

Kragen in allen neuen Façons von 15 Pf. bis 75 Pf.
Manschetten in allen Façons Paar von 22 Pf. bis 90 Pf.

Damen-Strümpfe

Schwarz, englisch lang, M. 1.60 1.25 85 70 50 38 12 Pf.
Schwarz, deutsch lang, M. 1.35 95 75 50 38 28 Pf.
Geringelt, engl. lang, M. 2.25 1.65 1.10 75—42 Pf.
Durchbrochen, schw. u. farb. M. 1.90—95, 68 Pf.

Kinder-Strümpfe

Diamantschwarz, englisch lang, M. 1.00 80 60 45 35 25 18 und 8 Pf.
Schwarz und farbig geringelt, 80 70 65 50 45 38 und 28 Pf.
Gemustert, elegante Neuheiten, aparte Farben, M. 1.50 1.20 1.00 75 50 und 38 Pf.
Kinder-Waden-Söckchen in schwarz und weiss, 30 25 20 und 15 Pf.
Kinder-Waden-Söckchen, feinfarbig, geringelt und mit Durchbruch, 85 75 65 58 48 und 35 Pf.

Herren-Socken

„Macco“ etc., 75 45 33 25 15 Pf.
„Schweiss-Socken“ M. 1.00 75 52 40 35 Pf.
„Geringelt“ M. 1.00 75 58 30 Pf.
„Schwarz“ M. 1.35 90 50 38 Pf.

Halle a. S.

Geschäftshaus J. Lewin

Marktplatz
2 und 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

M. Bär

Extra-Preise für Lebensmittel.

Heute und morgen
grosse
Extra-Auslagen
in allen Abteilungen.

Sportwagen.
Vergleichen Sie die Preise!
Wir sind die Billigsten!

Beachten Sie die grosse

Möbel-Ausstellung

meiner 10 Schaufenster
in der ersten Etage
nur grosse Ulrichstrasse 20.

Carl Klingler

Zimmer-Einrichtungen.
Anzahlung schon von 5 Mark an.
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Abzahlung

Anzüge Paletots

Kinderwagen, Sportwagen
Schuhe, Stiefel, Uhren
Federbetten
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
Kleiderstoffe
Damen-Konfektion.
Anzahlung nur 2 Mark.
Wagen ohne Firma.
Freie Lieferung nach nach auswärts.

Die billigsten und haltbarsten

Fahrräder,

sowie sämtliche Zubehörteile, auch alle Reparaturen an Motor- und Fahrrädern liefert

Gendeloff,

Salle a. S., Merseburgerstrasse 147. - Telefon 3100.
Fahrradrecht für Käufer gratis.



Turnverein „Fichte“
Halle a. S.
Mittg. d. Arb.-Turn.-Bds.
Vereinslok. : Konzertthum, Karstr. 16.

Turnlokal:
Schul-Turnhalle, Hermannstrasse.
Turnstunden:
Männer-Abteilung: Mitglieder u. Zöglinge Dienstags u. Freitags von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Männer-Riege: Dienstags von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Damen-Abteilung: Mittwochs von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Alle Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr Turnspiele und volkstümliches Turnen auf dem Sandanger.
Anmeldungen werden in den Übungsstunden sowie Versammlungen entgegengenommen.
Versammlungen im Vereinslokal nach dem Turnen.
Damen-Abteilung Mittwoch, den 6. Juni.
Männer-Abteilung Freitag, den 8. Juni.
Vereins-Turnfahrt den 8. Juni, (1. Pfingstfeiertag), früh 5 1/4 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Naumburg, Fusswanderung nach K 5 u. a.
9. Juni, abends 9 Uhr Vereins-Vorstands-Sitzung, D. Vorstand.

Restaurant z. Sachsenburg.

1. Pfingstfeiertag
Ganz-Kränzchen
bei freier Nacht
der Arbeiterliedertafel Trotha.

2. Feiertag
Öffentliche Ball-Musik
ausgeführt von den vereinigten Handwerkerliedern, wozu erachtet einladet
Jug. Richard Hagemann.

Gaumnitz.

Zum **Frei-Tanz**
am 2. u. 3. Pfingstfeiertag
ladet freundlichst ein
B. Bliedner.

Streckau.

Glück auf!
2. Pfingstfeiertag
Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Alb. Zausch.

Rossfleisch.

prima Ware, Gehacktes u. Bratenfleisch, 35 Pf. Alle Sorten ff. Würstchen.
Friedrichsstraße 14.

Gasthof 3 Könige.

Pfingstwiese auf der Radrennbahn,
Merseburgerstrasse, vom 3. bis 10. Juni.
Einziges Bierzelt J. Streicher.
1. Feiertag von früh an
Konzert von einer erstkl. Damenkapelle.
2. Feiertag
Ball.

Pfingstwiese Rad-Rennbahn.

Vom 3. Feiertage bis zum 10. Juni
Eleg. Bedienung. **Wein-Zelt.** Eleg. Bedienung.
Otto Kunze, Kleine Brauhausstraße.

Sie kaufen
Schuhwaren
gut und billig
nur **84** Leipzigerstr. **84**
am Sum
früher Vereinigte Schuhfabriken A.-S.

Lichtbad „Sanitas“

bleibt Sonntag, den 3. bis Mittwoch, den 6. Juni geschlossen.

Dachdecker!

Die Versammlung am 2. Juni fällt aus.
Der Vorstand.

Nachruf.

Am Donnerstag früh 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser Mitglied
Otto Büttner.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am ersten Pfingstfeiertag, mittags 1/12 Uhr von der Leichenhalle des Gleibichen-Reiner Friedhofes aus statt.
Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.
Filiale Halle d. Zentral-Verbandes der Maschinisten und Heizer.

Metallarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern aus Nachricht, daß die Beerdigung des verstorbenen Kollegen
Karl Kamm
Sonabend den 2. Juni nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Gleibichen-Reiner Friedhofes stattfindet.
Die Orts-Verwaltung.

in bar oder 10% in Rabatt und Konsum-Marken geben wir auch noch

10%

Sonnabend auf
Herren-Garderobe, Schuhwaren, Damenputz, Damen-Konfektion, Kinderkleidchen.
Dieses Extra-Angebot sollte niemand versäumen.
Ausgabestelle sämtlicher Konsummarken, auch Beamten-Konsum, oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

h. Elkan

87, Leipzigerstrasse 87.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. - Druck der Deutschen Gewerkschafts-Vereinigung (G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 126.

Seite 2. Sonnabend den 2. Juni 1906.

17. Jahrg.

Galle und Saalkreis.

Galle, 1. Juni.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

In der Wera des Fleischwuchers.

In dem Massenbericht des hiesigen Schlacht- und Viehbofes pro 1905 wird mitgeteilt, daß der Verbrauch sich pro Kopf nur auf 61,70 gegen 63,40 Kilogramm im Vorjahre stellte. Bei dieser Zahl ist die Einfuhr auswärtigen Fleisches nicht mit eingerechnet. Es wurden 4600 Schweine und 1000 Kühe weniger geschlachtet wie im Vorjahre. Dagegen zeigen die Zahlen der Schlachtungen für Ochsen, Rüge und Hammel eine geringe Steigerung. Gegenüber der Schätzung der Schweinefleischungen, die im Etat vorgesehen waren, bleibt die Zahl um 2000 zurück.

Man sieht also, wie in der Wera des Fleischwuchers, die herbeizuführen wurde durch die Interessentpolitik der Agrarier und der Schlachtmeister, das Lebensniveau des Volkes herabgedrückt wird. Die Stiften haben eine deutliche Sprache und legen Zeugnis ab von der Wirksamkeit der modernen Lebensmittelmittelwucherpolitik und deren Schaden für das Volkswohlsein.

Hürgerliche Journalistik.

Der Redakteur des antikenitischen Winkelschlüssels Reform, Schröder, ist bekanntlich vom Schöffengericht von der Anklage, den Chefredakteur und Kunststifter der Saale-Zeitung, Sonne, beleidigt zu haben, freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte der Privatkläger bei der Strafammer Berufung eingelegt. Der Beilage hatte unter den Spitzmarken: Eine kritische Sonnenbetrachtung und Neue Beobachtungen an der Sonne zwei Artikel veröffentlicht, in denen dem Privatkläger vorgeworfen wurde, er protegiere durch einseitige Kunstfreiheit Sängerringen etc., die sich ihm gegenüber gefällig erweisen, und meine es dabei, mit einem Ganzen in der Postfrage — dem Heyderichschen Konfessionarium — recht gut. Künstlerliche Wauerelösungen an dem Theater würden vernachlässigt; sie müßten sich vor Sonnenfleckchen und Sonnenflecken in acht nehmen, und der Direktor sollte der Sonne den Zutritt verweigern. In den Schlussätzen der Artikel wurden dunkle gefühlvolle Anspielungen gemacht.

Der Beilage hatte schon vor eher Injanz den Verfasser der Artikel verraten, der in der Person des früheren Künstlerleiters, Martin Frey, von der sog. vornehmen Allg. Zeitung als Zeuge auftrat und auch zugab, die Artikel beruht zu haben. Schröder will gar nicht gemut haben, wer mit dem Artikel getroffen werden sollte; sämtliche Beziehungen des Privatklägers zu dem Heyderichschen Konfessionarium wären ihm bei der Veröffentlichung der Artikel unbekannt gewesen. Er habe „keine Idee“ gehabt, daß mit den Artikeln der Redakteur der Saale-Zeitung gemeint sein sollte. Von Musik oder Theater verleihe er gar nichts.

Zeuge Martin Frey behauptet, Schröder habe sich ohne längere Überlegung zur Aufnahme der Artikel bereit erklärt. Er habe den Beilagen erzählt, daß das Heyderichsche Konfessionarium in einseitiger Weise gelobt werde, worüber in Künstlerkreisen allgemeine Empörung herrsche. Schröder befreite, über die Beziehungen des Privatklägers von dem Zeugen vor der Veröffentlichung des Artikels informiert gewesen zu sein. Als Zeuge ihm die Artikel gezeigt habe, habe er, Schröder, gesagt: „Was ist denn das.“ Darauf habe Frey geantwortet: „Wissen Sie, das ist nur Spaß für Kenner.“ Ohne längere Prüfung habe er die Artikel aufgenommen. Zeuge Frey gibt zu, daß sich Schröder um den Inhalt der Artikel nicht viel gekümmert habe. Auf Befragen des Rechtsbeistandes des Privatklägers gibt Frey zu, den Beilagen über die in dem Artikel befindlichen Fremdwörter aufgeführt zu haben. Gegen den Zeugen, der nicht bereidigt wird, schwört ebenfalls ein Privatklägerverfahre.

Rechtsanwalt Dersfeld, Sonnens Vertreter, ist der festen Überzeugung, daß Schröder vor der Veröffentlichung der Artikel bestimmt genügt habe, um was es sich dabei handelte. Nach der Praxis des Meeresgerichts muß der Beilage bestrast werden, wenn nicht durch besondere Umstände seine Unwissenheit ausgeschlossen ist. All die Anbeutungen in den Artikeln weilen mit zwingender Notwendigkeit darauf hin, daß Herr Sonne getroffen werden sollte. Es ist da von einem früher viel geliesenen Blatte, das jetzt zurückgegangen ist, die Rede. Damit ist die Saalezeitung gemeint. Der Beilage, der in seinem Schütz- und Revolverblatte bald die und bald jene

Person angreife, soll jene Nummern mit den Sonnenartikeln für 50 und 60 Bfg pro Stück verkauft haben. Den einen Artikel druckte er zweimal ab, um damit ein „Bombengeschäft“ zu machen. Und nun stellt er sich hin und berät den Verfasser; ein Tun, das bei anhänglichen Redakteuren als die höchste Beleidigung des journalistischen Anstandes und der journalistischen Ehre gilt. Allerdings, Herr Frey habe sich in der Sache auch nicht fein benommen. Ueber Musikaufführungen und Kunst kann man verschiedener Meinung sein. Herr Frey schrieb aber früher für die Saalezeitung und wurde, als Herr Sonne dort eintrat, seinen Posten los. Daraus erklärt sich jedenfalls die Stellungnahme des Herrn Frey gegen den Privatkläger. In dem Artikel erteilte Schröder dem Theater-Direktor den Rat, er möbte die Sängerringen vor Sonnenfleckchen schützen. Eine Opernfängerin, die in Verdacht gewesen war, wurde im Theater 14 Tage lang angeulzt und geschmäht. Wauerelösungen“ genannt. Die Dame hat sich schließlich damit getraut, daß es ja nur ein Revolverblatt, das kein Mensch liest, ist, durch das sie verächtlich wurde. Anhängliche Menschen scheuten sich, gegen das Revolverblatt vorzugehen; im vorliegenden Falle ist eine milde Strafe nicht am Place. Der Beilage blieb dabei, er habe „keine Idee“ gehabt, wer mit den Artikeln gemeint sein sollte. Sein Verteidiger erkannte ihm das Bewußtsein, die Absicht der Beleidigung und auch die Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse ab. Das Gericht nahm an, daß Schröder vor der Veröffentlichung der Artikel über den Sachverhalt genau informiert gewesen sei und die Artikel auch gefügt habe. Das erste Urteil wurde deshalb aufgehoben und es wurde auf eine Geldstrafe von 500 M. event. 50 Tagen Gefängnis erkannt.

Eine wichtige Entscheidung für die Presse.

Ein Fabrikant in Ober-Ingelheim hatte den verantwortlichen Redakteur des dortigen Rheinischen Beobachters wegen eines beleidigenden Artikels verklagt. Nach Klagerhebung veröffentlichte das Blatt die Mitteilung, daß der Fabrikant wegen des früheren Artikels Klage erhoben habe und sagt hinzu, daß der unter Anklage gestellte Artikel eine gerechtfertigte Zurückweisung des Privatklägers gewesen wäre und daß dabei noch schonend verfahren worden sei, indem man die stärksten Punkte verschwiegen hätte. Die klägerischen Anklagen ständen deshalb nicht sehr hoch und sie würden schließlich bis zur Verhandlung fallen. Wegen dieser Veröffentlichung erhob der Fabrikant eine neue Klage und erzielte damit am Schöffengericht eine Verurteilung des Redakteurs zu einer Geldstrafe. Auf eingeleitete Berufung sprach die Strafammer den Anklagten frei und befreite den Fabrikant mit sämtlichen Kosten. Das besonders interessante an diesem Urteil ist, daß das Gericht erkannt hat, daß die Behauptung einer gegen eine Zeitung gerichteten Privatklage, bei der Privatkläger aufs neue beidseitig wird, nach § 193 des Strafgesetzbuchs straflos ist.

Zum Behrerenamen im Regierungsbezirk Merseburg.

Nach dem neuesten Amtlichen Schulbuche sind im Regierungsbezirk Merseburg 62 Lehrer- und 2 Lehrerinneinstellen zu besetzen. Davon sind von der Mai-Nummer des Schulbuchs bestimmt gegebenen Stellen 55 unbesetzt geblieben.

* Ein starkes Stück. In dem gestrigen Artikel mit dieser Spitzmarke im tagsgefälligen Teil unseres Blattes betr. die Verbrüderung des Magdeburger Schöffengerichtes in der Deutschen Juristen-Zeitung sei noch mitgeteilt, daß der unschöne Vorfall, wie er dort geschieht, von unserm Parteigenossen Dr. Landberg, Magdeburg in die Öffentlichkeit gebracht wurde. Sogleich nimmt die hürgerliche Presse mit dem Urteil unserer Genossen überein, aber sie verweigert, daß ein sozialdemokratischer Rechtsanwalt es war, der die Praxis der Juristenkreise so treffend beleidete. Warum wohl?

* Um das Reisegepäck entbrannt auf der Eisenbahn recht oft Streit zwischen Passagieren und Bahnbedienten einseitig und Mißverständnissen andererseits. Dieser Zustand hat die Eisenbahnbedientenen veranlaßt, bezüglich der Aufnahme von Reisegepäck in die Abteile folgende Bestimmungen zu treffen: Reisende sind wiederholt beauftragt worden, daß einzelne Reisende Gepäckstücke über den zulässigen Umfang in die Personenwagen mitnehmen und dadurch die Mitreisenden öfter in unangenehmer Weise belästigen und in der Wahl ihrer Plätze beeinträchtigen. Wir nehmen deshalb wiederholt Veranlassung, die Stations- und Bahnbedientenen darauf aufmerksam zu machen, daß nur kleine, leicht tragbare Gegenstände, sofern sie die

Mitreisenden nicht durch Geruch oder auf andere Weise belästigen, in den Personenwagen mitgeführt werden dürfen. Gepäckträger, Bahnhofsgepäckträger usw. werden diejenigen Reisenden, welche zuviel Handgepäck mit sich führen, darauf aufmerksam machen, daß dasselbe als Reisegepäck aufzugeben ist. In der ersten, zweiten und dritten Klasse recht den Reisenden nur der über seinen Sitzplatz befindliche Raum zur Unterbringung seines Handgepäcks zur Verfügung. Die Eisenbahnbedientenen haben an ihre Fahr-, Stations-Überwachungs- usw. Beamten und Arbeiter eine Verfügung über die Behandlung des Reisegepäcks erteilt. Bei der Beförderung werde von den Beamten und Arbeitern häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren. Deshalb werde ihnen die schonende Behandlung des Reisegepäcks zur Beförderung Pflicht gemacht. Die Beförderung habe stets durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen. Nachlässige oder vorwurfschwache Behandlung des Reisegepäcks wird nachdrücklich bestraft, auch haben die Bedientenen zu gewährleisten, daß sie am Schöffengericht belangt werden.

* Bitte der Post. Die Art, wie die Briefe auf den Briefkästen angebracht sind, entspricht immer noch nicht den Anforderungen des hiesigen Betriebes unserer Post. Es bezieht dies eine Mahnung, welche die Postverwaltung in dieser Beziehung weiter zu geben will. Wenn die Fremden bald hier bald dort auf dem Umfange liegen oder gar auf der Straße herumliegen, geht das Zeugnis, daß sie nicht von hiesigen Stempelmaschinen kommen in diesen Fällen überhaupt nicht verwendet werden. Besonders scharf zu sprechen ist die Post auf die Briefmarkenpreise der Lebewesen, bei der die Abweichung von der Ordnung die Regel ist. Es ist durchaus notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf der rechten Stelle, nämlich in der rechten oberen Ecke der Briefkarte, befindet. Hieraus ist dies durch die Postverwaltung auch ausdrücklich vorgezeichnet. Der Post stünde damit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke an eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen. Jedemfalls ist es für jeden Arbeiter eine Pflicht, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge mit ihrer Firma versehen lassen, haben auf Veranlassung des Reichspostamtes schon vor längerer Zeit Veranlassung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vorzudrucken zu lassen, das in jedem Falle an das Rücken der Marke an richtiger Stelle erinnert. Wir können nur wünschen, daß diesem Vorange recht allgemein gefolgt werde.

* Eine sehr handlungsweise beging gestern ein Geschwörter, am Tage wohnte, indem er eine wehrlose Frau derartig mit Beiständen und Schlägen bedrückte, daß sie sich im Gäßchen Krankenhaus verbinden lassen mußte. Die Sache wird jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben, da die Polizei eingeschritten ist.

* Auf der Wiese, gegenüber der Villa Sange, füllte gestern abend 1/8 Uhr ein zwölfjähriger Knabe ein Wasserbehälterchen mit jungerente, vor allem ein Wasserbehälter, der nachher von den Bewohnern reizen. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsbereitschaften waren von Erfolg begleitet, und konnte der Wiesenwarter den Knaben nach seiner in der Wälderstraße befindlichen Wohnung führen. Wie der Knabe behauptet, ist ihm eine momentane Unmöglichkeit bald verdingungsmäßig geworden.

* Unfall. Als gestern abend 1/8 Uhr ein radfahrender Neuzugler an der Einmündung des Steinweges in den Frankplatz einem Wagen der Straßenbahn auswich, fuhr er die beehrte Rentnerin Wimper um. Die alte Dame wurde nach ihrer Steinweg 2 gelegenen Wohnung gebracht.

* Unfall. Am Donnerstag-Vormittag sprang in der Großen Steinstraße die Stange eines Stadtbahnwagens ab und floh in ein Fenster des Jahnstrassers Waus. Da dasselbe mit Stroh versehen war, wurde äußeres Unheil vermieden. * Abgabe fertigerer Milch. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Dalksche die Krothaus- und die Wilmberger Molkerei mit der Abgabe von fertigerer Vollmilch erst am 6. Juni 1906 beginnen.

* Die Prämie der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 800.000 M. fiel auf die Nummer 69.425, welche mit einem Gewinn von 1000 M. gezogen wurde.

Wieder in Benutzung genommen wird am 1. Pfingstfesttage die Bartholomäusstraße in Giebelstein.

* Ein Wasserrohrbruch entstand am Wittwack in der Reipzigerstraße 87.

* Wegen Betrugs wurde der Barbier Gahn aus Halle, jetzt in Halberstadt befindlich, auf einer Woge Gefängnis verurteilt. Er hatte mehrmals die Halle-Geldstrafe Gahn benutzt, ohne eine Fahrkarte gelöst zu haben.

* Eine große Seltenheit ist gewiß ein brennender Wasserkeffel. Eine Frau in der Herrenstraße wollte den Keffeldeckel hochheben, um ihr plötzlich die hellen Flammen entgegenzutreten. Die Haare und Augenbrauen des betr. Frau wurden etwas verengt. Das Feuer war entflanden, weil Sengen ins

Aussergewöhnlich grosse Auswahl!

Mädchen-Kleider

Mädchen-Blusen

Kinder-Pellerinen

Knaben-Anzüge

Knaben-Blusen

Oberhemden und Servietten

Kragen und Manschetten

Kinder-Mützen

Damen-Gürtel und Schleifen

Damen-Blusen und Kleider

Krawatten u. Taschentücher

Regen-Schirme

Kinder-Schirme

Sonnen-Schirme

Handschuhe und Strümpfe

Preise wie bekannt allerbilligst!

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Wasser geschüttet wurde, das sich durch hartes Kochen entzündet hatte.

* **Aushebung der Ferkelmärkte.** Das städtische Schlachthof-Rovorum befehlt, den städtischen Kollegen den Beschlag zu unterbreiten, die Ferkelmärkte aufzuheben. Auch soll noch Montags Viehhandel abgehalten werden, Donnerstags dagegen nicht mehr. Als Grund wurde angegeben, daß nach einer neuen Verfügung für jeden Markt 6 Mk. an die Veterinärpolizei für Untersuchungen gezahlt werden sollen, während bisher keine Gebühren erhoben wurden. Diese Ausgabe steht aber in keinem Verhältnis zum Nutzen der Märkte für die Stadt.

* **Aus der besten der Besten.** Bei einer nächtlichen Streife wurden in den Anlagen bei der Gogenstraße zwei Männer und in Worligurgaroben eine männliche und eine weibliche Person nächtlich aufgefunden. Die Allgem. Zeitung, die so bekanntlich als "vornehmes" Blatt gelten will, bringt obige Mitteilung mit folgenden Worten verziert: "Der Mann und die 'Dame' wurden aus lauten Träumen erporenschreckt und zu einem Gang auf die weniger von Blütenduft und Palmenzweigen durchhauchte Polizeiwache eingeladen." Gut versteht der Schreiber der Allgemeinen schon leicht einmal den Palmenzweigen und Blütenduft einer solchen Schlafgelegenheit durchschlafen müßten? Wahrscheinlich nicht, sonst würde er diese Dadaolien nicht so verbrochen.

* **Zur Annahme von Todesanzeigen** sind die Büreaus der hiesigen Stabsblätter am Montag, den 4. Juni (2. Pfingstfesttag), vormittags von 10-11 Uhr, geöffnet.

* **Aus dem Bureau des Walsalla-Theaters.** Ab heute geht das Kölner Pöppel- und Burlesken-Ensemble Elmes. Die zur Aufführung gelangenden Burlesken sind besonders für Galle geteilt.

* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Heute beginnt das Gastspiel des Berliner Metropolitan-Ensembles mit der Burlesken-Operette: Abends nach Neune. Als Hauptwirkende verzeichnen wir Georg Gau, der als der beste Erzentrif-Komiker des Varietés einen Ruf genießt, und Henry Camjon mit seinem Zukunfts-Theater.

Dölan, 1. Juni. Zum Solalkampf. Bereits in Nr. 116 des Volksblattes erschien ein Eingeladener der Dolauer Arbeiterkassette, welches sich mit dem Verhalten des Wirtes Knoll in der Stadthaus betraf. Demals waren so etwa die Gründe, die Herr Knoll zum Einmarschieren der Arbeiter veranlaßten, mitgeteilt worden. Bis heute ist es noch nicht gelang, das Solal zu gewinnen. Da nun Pfingsten vor der Tür steht, und an den Festtagen viele Arbeiter die Heide aufsuchen werden, so sollte man die mitgeteilten Ursachen beachten und sofortlich handeln. Das genügt jedenfalls, um dem Wirt Knoll die Gänze Kar zu machen, wer ihm seinen Biergarten gelassen hat.

Nieteben, 31. Mai. (E. B.) Eine öffentliche Zuständigkeit ohne Genehmigung der Polizei veranlaßt zu haben, wurden beschuldigt ein Maurer und ein Lagerhalter von hier. Beide Angeklagte hatten Strafmandate über je 4 Mk. erhalten, weil sie in einem Vergnügen des Bekanntheitsbüros in öffentlichen Bekanntmachungen und durch Verbreitung von etwa 300 Kartens eingeladen haben sollten. Das kollektive Schöffengericht hatte jedoch auf Freisprechung erkannt, wogegen der Anwalt Berufung eingelegt hat. Er erbittet das Kriterium der öffentlichen Zuständigkeit in den öffentlichen Einladungen. Der Verein zählte nur 25 Mitglieder und etwa 800 Personen wären

bei dem Vergnügen einen Maskenausschlag gegeben gewesen. Die Angeklagten behaupteten heute vor der Strafkammer, der Herr Knoll dem Vergnügen sei darauf zurückzuführen, weil auf solchem Wege der eine mit dem anderen verwandt sei und der eine den anderen kenne. Wenn der eine Angeklagte mit seiner Familie und ganzen Verwandtschaft zu dem Vergnügen ergeht, sei der Saal schon überfüllt. Die öffentliche Einleitung ist keineswegs eine Strafe für einen unbegrenzten Personenzugang. Die Besucherzahl sei begrenzt gewesen. Das Gericht ordnete weitere Beweiserhebungen an und verbot deshalb die Sache.

Aus dem Reich.

Eisenach. Eine Familientragödie entspann sich in der Wohnung des Stadtarbeiters Holzheim, eines norwischen Familienoberhaupts. Nach einem kurzweiligen Streit schlug er seine Ehefrau mit dem Hammer, nach sie mit einem Dolchmesser in den Kopf und schnitt sich dann die Pulsadern durch. Holzheim verblutete auf dem Transport nach dem Krankenhaus; die Frau kauft man am Leben zu erhalten.

Darmstadt. Feuer aus dem Truppen-Übungsplatz. Als dem Griesheimer Übungsplatz brach in einem Ecke des dort zur Übung weilenden Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 6 aus Panzer Feuer aus, bei dem 30 Pferde verbrannten; Menschen sind nicht verunglückt. Die Entstehungswahrscheinlichkeit des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

Mürnberg. Beim Baden ertrunken sind in Thann zwei Söhne eines Bädermeisters.

Vermischtes.

* Eine große Feuersbrunst zerstörte in La Motte (Frankreich) 12 Wohnhäuser mit allen Scheunen und Stallungen. Sechs Personen wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

* In San Francisco sind unter den Trümmern eingestürzter Häuser weitere 11 Leichen aufgefunden worden.

Weitere Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. In einer gestern von etwa 2000 (?) Redigierten besetzten Versammlung wurde der Antrag aus dem Metallarbeiterverband und die Gründung einer neuen Organisation beschlossen. Als Grund für diesen Schritt wurde von den verschiedenen Rednern die Minderwertigkeit in der Berliner Ortsverwaltung unter dem jetzigen ersten Bevollmächtigten angeführt.

Der Beschluß ist die Frucht von persönlichen Quartierereicht.

Mairitz, 1. Juni. Es steht noch nicht fest, ob eine oder zwei Bomben geworfen wurden. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß es zwei gewesen seien. Ingesamt sind zehn Personen getötet, über 30 verletzt. Fünf Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung wurde der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe zur Debatte ge-

stellt. Eine größere Anzahl Redner traten auf, darunter die ersten Parlamentarier, und erklärten, der Terziumismus werde nicht eher aufhören, als bis die Todesstrafe abgeschafft sei.

Stadtsamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2, 30. Mai.
Aufgehoben: Fleischermeister Jelemann und Ida Helfenstein (Dölan und Worligurg). **Verhaftet:** Knechtel und Clara Buch (Worligurgstraße 33 und Steinbergstraße 9). **Geldstrafen:** Ludwig und Marie Henke (Schadstraße und Solbig). **Kellner:** Sander und Anna Müller (Knechtel und Solle a. S.). **Kaufmann:** Barth und Hedwig Buch (Solle a. S. und Worligurg).

Schlichtungen: Fleischer Herrmann und Hedwig Bysfel (Dörlingstraße 60).

Geboren: Fabrikarbeiter Schneewitz L. (Königsstraße 66). **Schneider:** Wendel E. (Eppelstraße 12). **Schloffer:** Schnerz L. (Worligurgstraße 23). **Kaufmann:** Fahlberg S. (Schmetzstraße 25). **Hilfsmagaschinen:** Reuter E. (Königsstraße 154). **Gießer:** Schöler L. (Eppelstraße 23). **Kellner:** Prüfer L. (Waldenstraße 1). **Buchdrucker:** Böhring L. (Königsstraße 23).

Schornstein: Arbeiter Silberstein L. 3 Wö. (Eppelstraße 9). **Anwalde:** Swientel Ehefrau geb. Nitzke, 36 J. (Eppelstraße 12). **Kaufmann:** Arbeiter Gutzjahr Ehefrau geb. Schöber, 47 J. (Königsstraße 23). **Wohnbau:** Arbeiter Eberhard, 47 J. (Königsstraße 23).

Aufgehoben: Arbeiter Schneider u. Emma Pieler (Fleisch- und Lohstraße 31). **Lehrer:** Elmberg und Paule Schöber (Solle a. S. und Worligurg). **Landw. phil. Student:** Ida Henke (Schadstraße und Solbig). **Kaufmann:** Selbermann und Hedwig Bauer (Solle a. S. und Wäldchen a. Hufe).

Geboren: Lehrer Jentz L. (Eppelstraße 24). **Dachdecker:** Ansdach S. (W. Braubausstraße 29). **Arbeiter:** Jäger S. (Königsstraße 23). **Geschäftsführender:** Bänich L. (Bertramstraße 16).

Todesfälle: Obernachtsmehlers Dahlke L. 10 Mon. (Große Steinstraße 20). **Witwe:** Feine geb. Schulze, 78 J. (Schmetzstraße 25). **Schneidermeister:** Adler S. (totgeb. Braunswarte 6).

Galle (Nord, Burgstraße 33, 30.31. Mai.
Geboren: Dem Restaurateur Frenkel L. (Königsstraße 12). **Lehrer:** Steg S. (Königsstraße 13). **Bäcker:** Ködinger S. (Königsstraße 33). **Hilfsmagaschinen:** Dr. med. Linnus Hansen (Waldenstraße 29). **Kontrollant:** Labes S. (Saalwerderstraße 14).

Geboren: Junal Müller Klemm, 49 J. (Eppelstraße 13). **Kaufmann:** Janke S. 5 J. (Vorstraße 79). **Verf. Lehnwirts:** Büchel S. 14 J. (Königsstraße 18). **Vorarbeiter:** Dittner, 41 J. (Königsstraße 15).

Verantwortlicher Redakteur: H. Wollenburg in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Schuhwaren-Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Damen-Haus-Pantoffel	25 Pf.	Herren-Haus-Pantoffel	39 Pf.
Damen-Lasting-Morgenschuhe	90 Pf.	Herren-Morgenschuhe, Lederohle	1.20
Damen-Leder-Morgenschuhe	1.90	Herren-Leder-Morgenschuhe	3.20
Damen-Lack-Spangenschuhe	1.90	Herren-Leder-Schnür-Schuhe	3.60
Damen-Leder-Schnür- und Spangen-Schuhe	2.90	Herren-Leder-Zugstiefel	3.90
Damen-Leder-Schnür-Stiefel, schwarz und farbig	4.50	Herren-Leder-Schnürstiefel	5.90
Damen-Boxealf- u. Chev.-Schnürstiefel, <small>seltene Gelegenheit</small>	7.90	Herren-Leder-Schnallstiefel, <small>seltene Gelegenheit</small>	5.90

* **Starke Kinder-Leder-Schnür-Stiefel** 1.90
 * **Starke Mädchen-Leder-Schnür-Stiefel** 2.90
 * **Echte Goodyear-Welt-Stiefel für Herren** 8.90

Berliner Schuhfabrik, 37 Gr. Ulrichstr. 37. G. m. b. H.

Nur noch wenige Tage!

Total-Ausverkauf Pinthus.

Nachdem ich mein Geschäftshaus verkauft habe, sehe ich mich genötigt, da der Käufer bereits in Kürze mit dem Abbruch desselben beginnt, mein in allen Artikeln noch gut sortiertes Lager weit unter Einkaufspreis zu verkaufen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen.

Die vollständige Gas- und Laden-Einrichtung ist zu verkaufen.

Warum gebrauchen Sie

noch immer keine
Margarine? Weil Ihre
damit angestellten Versuche
Sie nie befriedigten? Dann probieren Sie jetzt einmal die bei den Hausfrauen so sehr beliebte Delikatess-Margarine

'Solo in Carton'

diese wird Ihnen sicher zusagen! — Vergleichen Sie Solo mit bester Butter, schmecken Sie sie, kochen, braten, backen Sie damit, kurz machen Sie jede Probe und Sie werden sich überzeugen, dass Solo von bester Butter nicht zu unterscheiden ist.

Überall erhältlich!

Billige Woche

für elegante

Herren-Kleider.

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich zu Pfingsten einen hübschen Anzug od. Paletot zu kaufen, habe die Preise außerordentlich billig gestellt.

Otto Knoll

Oberer Leipzigerstrasse 36. Tel. 710.
Rabatt-Spar-Marken.

Hausfrauen habt acht!

Bischoff hat noch ein neues Geschäft aufgemacht und offeriert wie bekannt die billigsten Fleisch- und Wurstwaren am Platze.

Achtung!
Ludwigstrasse 2, Schülershof 21.

30 Lohnkellner

für die Feiertage gesucht.
Wenden: Sonnabend v. 11-2 Uhr im Konzerthaus, Paristrafte 14.
Verband deutscher Gastwirtsgehilfen.

Fleisch-Offerte.

Rindfleisch zum Kochen 80 Pf.
Rindfleisch zum Braten 75 Pf.
Schweinebauch bei 2 Pf. 65 Pf.
Schweinebauch 1. Braten 80 Pf.
Kalbfleisch 1. Braten 85 u. 90 Pf.
Met., Leber- und Schwartenwurst 70 Pf.
Schinkenwurst 80 Pf.
Rindwurst 90 Pf.
Rindfleischwurst 65 Pf.
Schafschmalz 70 Pf.
Speck 90 Pf.
Wurstfischen pro Paar 10 u. 15 Pf.
Auf 3 Mk. 1.50 Mk. Rabatt.
Beste Bezugsquelle für Händler.
Alles in sehr großer Auswahl.

Frassers Wurstfabrik
mit elektrischem Betriebe.
Kleine Klausstrasse Nr. 2
am Markt.

Kronprinz, Kl.-Wittenberg.

Au den Feiertagen bringe den geehrten Gemächtheiten von Wittenberg und Umgegend, dieses einzige Saal-Pokal mit schattigen Garten, in empfehlende Erinnerung.
Am 2. Feiertag Vereins-Vall.
Es ladet eracben ein Schreck.

Haynsburg.

Am 1. Pfingstfeiertag:
Gesangs-Konzert.
Am 2. Pfingstfeiertag:
Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Reichardt.

Arbeiter-Gesangverein „Hoffnung“ Weissenfels.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag):
Ausflug nach Jena.
Vorteilgünstiger und Freunde des Vereins, welche sich daran beteiligen wollen, sind willkommen.
Abfahrt: früh 4 Uhr 6 Min.
Wittwoch den 6. Juni 1906
Singsunde.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.
Unsern Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß der beliebte Rotwein
1903 er

Marca Spannola,

à Flasche 60 Pf. ohne Gl.
wieder abzugeben u. jetzt flachpreisig ist.
Konsumverein „Utilitas“
C. G. m. b. G.
Naumburg a. S.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Kaufmann
Eichendorffstrasse 1.

Bel Paul Sommer

Leipzigerstrasse 14
1 u. 2. Etage

erhält jeder bei bequemer

Abzahlung

Möbel und Waren aller Art.

Moderne

Knaben-Anzüge

1 Mark Anzahlung.

Elegante

Herren-Anzüge

3 Mark Anzahlung.

Neuheiten

Herren-Anzüge

5 Mark Anzahlung.

Grosse Auswahl in

Sport- und Kinderwagen

1.50 Mark Anzahlung an.

Möbel,

Zimmer-Einrichtungen

5 Mark Anzahlung.

Schuh,

Stiefel, Kleiderstoffe,

Damen-Konfektion.

S. Weiss

Neuheiten

Jackett-Anzügen

hell- und dunkelgemusterte Kammergarne und Cheviots vom billigsten bis zum feinsten Genre denkbar grösste Auswahl.



gemusterten

Rock-Anzügen

gestreift und kariert, englische Dessins.

Gehrock-Anzüge.

Einzelne Beinkleider.

hellfarbigen Wasch-Westen, Piqué- und Seiden-Westen.

Pelerinen

von 7.50 Mk. an.

Halle a. S., Grösstes Spezial-Geschäftshaus für feine Herren- u. Knabenmoden.

Feuerversicherung

erklärlich, schnell, billig. Anträge für Gebäude, Mobiliar und Warenlager übernimmt gern

Karl Brandt

Kleine Klausstrasse 7, 3 Et.

Albin Burkhardt, Schirmmacherstr.

Reparaturen prompt und billig. Verwendung nur bester Materialien.

Beachtenswert! Zu einem gemütlichen Leben gehört eine gute Zigarre und diese gibt es nicht überall, wohl aber bei Paul & Max Driethen, Körmliherstr. 108 u. Merseburgerstr. 48.

!!Roßfleisch!!

an den Feiertagen nur bester bei
Aug. Thurm, Strahe 10.

Hamsterfelle

sowie alle anderen Sorten kauft
Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

10 Stück Fahrräder kauft
Kern, Schindler, Ulmstr.,
Gr. Ulrichstrasse 35.

Fahrrad f. neu, sehr preisw. a.
berf. Reitergasse 11.

Arbeiter-Schuh- u. Stiefeln,
nach militärischer Art sehr dauerhaft
gearbeitet, empfiehlt billig
J. Sternlicht, Markt 11.

Restaurant

sofort zu vergeben. Näheres
Günthers Brauerei.

Soziald. Gemeindepolitik.

Kommunalspolitische Abhandlungen.
Heft 1: Das kommunale Baupflicht.
Von Paul Hirsch u. Hugo Lindemann.
Preis 30 Pf.
Heft 2: Kommunale Arbeiterpolitik.
Von Hugo Lindemann.
Preis 40 Pf.
Heft 3: Kommunale Schulpolitik.
Preis 50 Pf.
Neu! Heft 4: Kommunale Wohnungspolitik.
Preis 30 Pf.
Heft 5: Steuern und Gebühren.
Preis 30 Pf.
Volksbuchhandlung.

Führer

durch die Reichsgesetze!

Kau-Institutversicherungs-Gesetz 0.25
Leben- und Fort-Finanz-Versicherungs-Gesetz 0.25
Gewerbe-Institutversicherungs-Gesetz 0.40
Strafprozessordnung 0.40
Kranken-Versicherungs-Gesetz 0.30
Zivil- und Strafverfahrens-Gesetz 0.25
Gewerbegerichts-Gesetz 0.40
Strafgesetzbuch 0.40
Beschäftigung von Gehilfen u. Lehrlingen im Gastwirtsgerwebe 0.25
Preuss. Landgemeinde-Ordnung 0.30
Mitt. Erläuterungen 1.00
Preussische Gefinde-Ordnung 0.30
Polizeiordnung betr. das Bauwesen auf dem städtischen Lande u. in der Provinz Sachsen 0.40
Verkaufslizenzen über das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag 0.10
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Was muss jeder Versicherte von der Arbeiterversicherung wissen?

Welche Ansprüche hat der Versicherte? Wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? Kurz und gemeinverständlich dargestellt.
Preis 35 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Burg 42/43.

Für nur 1 Mark

wöchentliche Abzahlung erhalten Sie elegante

Herren- und Knaben-

Garderoben

im Spezialgeschäft von

Adolf Weber

& Co.

Halle a. S., Str. Ulrichstr. 52, Eingang Schulstrasse.

Auf Teilzahlung ohne Preisermäßigung.
Nur noch bis **Sonnabend** erhält jeder Käufer von Herren-Anzügen oder Paletots eine gutgehende Herren-Demostrier-Uhr gratis.

Staatsanwaltschaft erhob Anklage und der Schumann er-
scheint als Hauptbeschuldiger. Natürlich hat er den Schaden
nicht mitgeholt. Er hat ihm nur „einen freundschaftlichen
Ratschlag“ gegeben, wie der Vorsitzende des Gerichtshofes meinte.
Der Anwalt, ein Kind von 11 Jahren, der verdinglich und ver-
schäufert vor die Richter tritt, macht recht unbestimmte Aus-
sagen, man muß also ihm herausfragen, weil er das Kind
selbst nicht jagt. Dann kommt der Entlassungszeuge. Seine
Aussage ist für den Schumann vernichtend, sie wird zum Teil
gestützt durch die Aussagen anderer Zeugen. Aber das macht
nichts. Das Gericht glaubt dem Schumann, der das Kind
nicht mitgeholt haben soll, mehr wie dem Arbeiter, der doch gar
kein Interesse an der Befreiung einer Unmündigen hat, und
spricht sich außerdem auf die Aussagen des Knaben. Die über-
rigen Zeugenaussagen bleiben unbeachtet. Der Redakteur wür-
digt auf einen Monat ins Gefängnis, der Zeuge der die Ge-
schworenen wegen Meineids. Und wenn er nun wieder Zeugen
bringt, die bekunden, daß er die Wahrheit gesagt hat, so ist
wieder die schönste Meineidsprozedur in Aussicht. Es ist
immer ein gefährliches Ding, bei solchen Prozessen Entlassungs-
zeugen, deren Aussagen mit den Aussagen von Beamten kollidieren,
zu haben. Den Schumannsleid erschüttert so leicht
kein Zeugnis.

Gewerkschaftliches.

Die Metallarbeiter-Aussperrung darf nun als beendet
angesehen werden. Die Metallindustrie in Hannover er-
geben durch Anschläge in ihren Fabriken bekannt, daß die
unterschiedlichen Werke ihrer Arbeiter, welche wieder be-
schäftigt werden wollen, aufordern, sich bis Freitag, den
1. Juni, mittags 12 Uhr, bei ihren Werken zu melden. In
den betreffenden Werken werden Listen ausgelegt sein, in
welchen die Arbeiter nachweislich einmünden haben. In
den Fällen der Schlußfrist in der Metallindustrie handelt.
In Braunschweig hatten sich der Geschäftsführer des
Metallarbeiterverbandes Otto Hammerjmidt und der
Former Fritz Gropp wegen der Verhaftung von verbotenen
er Aufträge vor dem Schlichtungsgericht zu verantworten.
Am 25. April und am 10. Mai führten etwa 2000 ausgesperrte
Metallarbeiter von Ausflügen gemeinschaftlich hierher zurück.
Bei der Rückkehr wurde um die Stadt herummarchiert.
In der Nähe des kleinen Gräberplatzes stellte ein Polizeibeamter
den Zug, dem 50-60 Nachfahrer voranführten. An der Spitze
des Zuges wurde ein Schild mit der Aufschrift „Die ausge-
sperrten Metallarbeiter Braunschweigs“ getragen. In zwei
Rollen wurde ein Zug Metallarbeiter an der Bismarckstraße
angehalten. Die Angehörigen behaupten, es habe sich
um ganz friedliche Ausflüge, nicht aber um Aufmärsche gehandelt.
Das Gericht war aber anderer Meinung und verurteilte Ham-
merjmidt zu 45 M., Gropp zu 15 M. Geldstrafe.

Sonderbare Kriegsvorbereitungen. Der Tarif der
deutschen Buchdrucker läuft in diesem Jahre ab und
muss deshalb einer Revision unterzogen werden. Dieser Lage
helft nun in Bremen der Verein deutscher Zeit-
ungsverleger seine diesjährige Hauptversammlung an
und beschließt sich auch mit der Tariffrage. Zu diesem
Punkte sprach der aus Gast erscheinende Prinzipals-Vorsitzende
des Buchdrucker-Tarifamts Kommerzienrat Wüstenfeld.
Im Anschluss an sein Referat entwickelte sich dann eine De-
batte, die zur einstimmigen Annahme der nachstehenden Reso-
lution führte:

Die in Bremen tagende Hauptversammlung des Vereins
deutscher Zeitungsverleger erkennt einmütig die Arbeit des
deutschen Buchdruckervereins in der künftigen Gestaltung der
Tariforganisation an und nimmt mit Dank von den Ausflügen
des Prinzipals-Vorsitzenden der Tarifkommission, Kom-
merzienrats Wüstenfeld, über die beworbene Neuregelung des
Buchdrucker-Tarifamts Kenntnis. Sie erklärt sich mit diesen Aus-
sagen durchaus einverstanden in der Erwartung, dass es
gelingen wird, von dem Gehilfen die diejenigen
Garantien zu erhalten, welche für die
Durchführung und Aufsicht der Verhandlung eines
auf Freundschaften abgeklärten Ver-
trages notwendig sind. Da jedoch der Ausgang
dieser Verhandlung noch nicht feststeht, beschließt der Verein
deutscher Zeitungsverleger, um für alle Fälle ge-

rüftet zu sein, in den einflussreichen Orten und Bezirken ge-
eignete Organisationen zu schaffen, die
notigenfalls das Einwirken von Normal-
zeitungen ermöglichen.

Die Gehilfen waren im Buchdruckgewerbe jahrzehntlang
allmählich, welche für die Durchführung und Aufsicht-
erfüllung des Tarifamts Sorge tragen, und für ihre Vertrags-
erfüllung besondere Garantien zu verlangen, liegt kein
Anlass vor, nachdem sie diese in der Praxis an anderem bewie-
sen haben. Nach dieser Richtung hin sind bessere Kampf-
vorbereitungen kaum notwendig. Auf der anderen Seite wer-
den auch die Herren Zeitungsverleger kaum beirrt werden können,
dass die Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungsverhält-
nisse einen solchen Grad angenommen hat, dass eine Lohnauf-
besserung um so weniger von der Hand zu weisen ist, als die
Buchdrucker, wie der Vorort schreibt, aus ihrer Stellung
als die „bestbezahlten“ Arbeiter längst schon durch andere
Branchen verdrängt und an die dritte oder vierte Stelle ge-
rückt sind. Wenn die Kriegsvorbereitungen der Zeitungsver-
leger also nach der einen Seite hin unwirksam erscheinen,
so sind sie nach der anderen Richtung hin auch unwirksam.

Ein interessanter Arbeitsvertrag. Zwischen der Jalousie-
fabrik Schliekmann in Kassel bei Mainz und den Verbän-
den der Metallarbeiter und Holzarbeiter wurde
ein Tarifvertrag abgeschlossen, der u. a. die tägliche Arbeits-
zeit um eine halbe Stunde verkürzt. Die vom Unterneh-
mer hierfür gegebene Begründung lautet: „Ausgehend von
den Bestreben aller Beteiligten, die Arbeitszeit im
Interesse intensiverer Arbeitsleistung und im Hinblick darauf
zu verkürzen, hat der Arbeiter mehr Gelegenheit ge-
boten wird, sich der Pflege seiner Gesundheit, der Erziehung
seiner Familie, seiner geistigen und fachtechnischen Fortbildung
zu widmen, das insbesondere auch einmal durch die Tat be-
wiesen werden soll, daß die freie Zeit nicht zur Vergehung
des Lohnes in den Spielereien verbracht wird, wie üblicherweise
dieses behauptet, wird sofort die Arbeitszeit um eine
halbe Stunde verkürzt, nach Ablauf von zwei Jahren um eine
weitere halbe Stunde, so daß der Resturlaub erreicht ist.
Die Löhne werden insgesamt um 8 Pf. pro Stunde er-
höht.“

Versammlungsberichte.

Zentralverband der Zimmerer, Halle. Die Mittelieder-
versammlung am 26. Mai erbat das Mandat des verstorbenen
Kollegen Gentlich in üblicher Weise. Sodann wurde Bericht
erhalten über die am Orte herausgabte Arbeitslosen-Unter-
stützung in den ersten vier Monaten. Arbeitslose haben sich
86 Mitglieder mit zusammen 489 Tagen gemeldet. Ausgehakt
wurden: im Januar 35 M., Februar 72,75 M., März 136,25 M.,
April 71 M., zusammen 315 M. Die Mitglieder müssen sich
bei eintretender Arbeitslosigkeit sofort melden, zur Kontrolle
sind Verbandsbesuche und Invidienkarten mitzubringen. Unter
Verbandsangelegenheiten wurden die Vahndienstleistungen der Firma
De. Schumann, Kalle-Druck, besprochen. Da dort unter 30 Pf.
Stundenlohn gezahlt werden, wird der Vorstand beauftragt,
Schritte zur Beseitigung der Mängel zu unternehmen. Auch
über die Lohnzahlung beim Bau der Elbathenbrücke wurde
Klage geführt. Zwar werden dort 50 Pf. gezahlt, doch wurde
bestimmt, daß bei Brückenbau- und Bahnarbeiten ein höherer
Lohn gefordert werden müsse. Auch hier soll der Vorstand
vorteilhaft werden. Betreffs des Arbeitsnachweises wurde mit-
geteilt, daß jeden Abend 7-8 Uhr bei Streicher ein Mittag-
essen ist. Dort soll sofort der Bedarf an Zimmerern ge-
meldet werden. Unter Verschiedenem wurde bekannt gemacht,
dass der Kassierer vom 1. Juli ab Weststraße 22 wohnt. Die
Mitglieder sollen zur nächsten Versammlung die Rabattmarken
des Einzelgeschäftes mitbringen. Hierzu werden einige kleine
Angelegenheiten erledigt. Aufgenommen wurden 7 Kollegen.
(21. S.)

(Der Schriftführer wird gebeten, nächstens nicht wieder so
kleines (?) Papier zu benutzen. Das Format kann ruhig noch
etwas größer sein. Red.)

Bauhandwerker, Könnern. Am 27. Mai tagte hier eine
öffentliche Bauhandwerker-Versammlung zur Gründung einer
Zweigschle des Bauerverbandes. Der Zweck war leider nur
ein sehr magerer. Ueber Zwölf und Ningen der Organisation
reinerie Könnern-Halle. Zu der Sand reichlicher Beispiele und
Beweise zeigte er, wie der Verband auf materiellen Gebieten
seinen Mitgliedern Vorteile verschafft hat. Auch auf anderen

Gebieten Bauarbeiter-Lohn, Sanitätsbestimmungen, Bildung
und Wissen hat derselbe schon viel geleistet. Der Redner
forderte die Kollegen von Könnern auf, sich endlich anzufassen,
damit auch hier bessere Bedingungen Platz greifen. Auch die
bürgerliche Presse beleuchtete er und forderte zum Abonnement
auf den Arbeiterblatt auf. — Der neuen Jahreshilfe traten
20 Mitglieder bei. Die Vorstandswahlen wurden glatt erledigt.
Einige Disziplinärredner traten dafür ein, daß die Kollegen den
geherrschenden Vereinen den Rücken stellen und nur das
Vokal bezeichnen, welches uns zur Verfügung steht.
(Eingegangen am 31. Mai.) W. P.

Aus dem Reich.

Saunbor. Serienlos-Gamblen. Die Hildes-
heimer Strafkammer verurteilte den Serienlos-Gamblen Carlitz
wegen fortgesetzten Serienlos-Gamblens, begangen durch den
Betrieb von Anzeigebüro einer Kopenhagener Firma, zu vier
Jahren sechs Monaten Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust.

Schnabrid. Ein Wald geflohen wurde einer Witwe
in Barm bei Welle, die in der Nähe der Dietrichsburg drei
Waldstücke in Größe von acht Morgen besaß. In den Winter-
monaten hat ein Holzhändler aus Welle diese Flächen abholzen
lassen, ohne daß die Witwe etwas davon wußte. Erst später,
als schon ein Teil des Holzes abgefahren war, erfuhr die Witwe
davon. Der Holzhändler erhielt für den Diebstahl eine Woche
Gefängnis, 900 M. Geldstrafe und muß 102 M. Wertersatz
leisten. — In Halle begnügte sich ein Dieb mit einem Kasten,
in Schnabrid aber sieht man gleich einen ganzen Wald
verheeren. In einem Explosionsfall in Halle. Eine furchtbare
Explosion legte am Donnerstag die Bewohner in große Auf-
regung. In dem Hinterhof des nur 150 Meter von der
Grenze entfernten belgischen Bahnhofes Welfenrade war eine
mit etwa 1000 Dynamitkugeln gefüllte Kiste explodiert. In
einem Augenblick stand das ganze etwa 100 Quadratmeter um-
fassende Gebäude in hellen Flammen. In der Nähe des
Schuppenes lagen eine große Anzahl Häuser mit Gipsfabrik,
die in Sicherheit gebracht werden konnten. In kurzer Zeit
war das ganze Gebäude eingestürzt. Die Feuerwehren von
Gerdeshal und Welfenrade mußten sich darauf beschränken,
die in der Nähe des Schuppenes liegenden Eisenbahnwaggons,
von denen schon verschiedene Feuer gefangen hatten, zu retten.
Bisher wurden drei tote aus dem Zimmer hervorgezogen.
Die Toten waren nicht wieder zu erkennen. Die Ursache der
Explosion ist noch nicht bekannt.

Rostok. Zur Affäre des Dr. Schag. Das auf eigenen
Antrag gegen den geheimen Medizinalrat Professor Dr. Schag
eingeleitete Disziplinarverfahren ist nunmehr zu Ende geführt
worden; es hat keinerlei Anlaß gegeben, irgend welche Unter-
suchungen wegen der dem Professor vorgeworfenen angeblichen
Untersuchungen anzustellen. Geheimrat Schag wird Ende
nächsten Monats aus allen von ihm bekleideten Ämtern
scheiden und sich in Rostok lediglich seiner Privatpraxis
widmen.

Lokalliste für Merseburg-Querfurt.

Arbeiter, beachtet die Ausflüge unsere Lokalliste.
Empfehlenswerte Lokale: Bermeigerte Lokale:
Stefenbüch: Walsbater.
Weiße Lände. Hotel zur goldenen Sonne.
Stadtgarten. Zum Adler.
Zum grünen Baum. Stadt Berlin.
Bürgergarten. Deutsches Schwert.
Stadt Leipzig. Gasth. z. gr. Aue. (Waglan.)
Müllers Restaurant. Blauer Engel.
Gute Quelle. Wirtshaus.
Bergschloßchen. Zum eisernen Kreuz.
Bienenhof. Günthers Restaurant.
Deutsches Haus. Hotel zum Bahnhof.

Merseburg: Restaurant zur Funkenburg.
Wethli: Gasthof.
Altanstadt: Das Kasino, Leipzigerstraße.
Großschma: Kasino, Nr. 50, beim Genossen Breitkneibler.
Dürrenberg: Restaurant Meinede.
Alte Schenke.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wollenbrunn in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Fürs Pfingstfest

bringe ich mein gut sortiertes Lager
der geachteten Annoncericht von
Teuchern und Umgegend
in empfehlende Erinnerung u. offeriere
Möbel, Spiegel, Bettstellen,
Kinderbetten, Sofas, Matratzen,
Tische, Stühle,
**Kinder-, Sport-, Hand-
und Leiter-Wagen,**
Kinderwagen-Decken, Matratzen
und Gardinen.
Einzelne Räder u. Beiseilen für Leiterwagen.
Herren, Jünglings- u.
Knaben-Anzüge,
Hosen, Westen und Joppen.
In **Konfektion** bietet sich
jetzt bei mir, der hiesigen neuen Zeit-
periode angemessen, ganz besondere
billige Einkaufsgelegenheit.
Ferner empfehle billigt:
Wäsche, Schlüpf-, Sockenträger
Strümpfe, Pantoffeln,
Korsetts, Bänder,
sowie andere tägliche Bedarfsartikel,
und bitte um geneigte Berücksichtigung.
Carl Christ,
Teuchern,
Ecke Pegauerstrasse.
Reelle Bedienung, billige Preise,
Rabattmarken.

Ohne Anzahlung

erhalten meine Kunden, sowie neue Käufer, welche schon in
anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben,

Anzüge, Paletots,

Kinderwagen, Sportwagen,

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen,

Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Stepp-
decken, Leinen- u. Baumwollwaren, Uhren, Schuhe, Stiefel.

Rob. Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 24,
I. und II. Etage,
neben Brummer & Benjamin.

Abzahlung wuchertlich
1 Marf.



Bettstellen
Stück von 4.⁵⁰ Mk. an.



Matratzen
Stück von 2.⁵⁰ Mk. an.

1 Gebett
komplett u. gefüllt 12.⁵⁰ Mk.



Kinderbettstellen
weiss lackiert, v. 9.⁵⁰ M. an.

Hamb. Engros-Lager
Leopold Nussbaum, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Wilhelm Otto, Zeitz.
Softeinschlager von 16.50 M. an.
Arbeitsgeber halber und billiger.

Möbel.
 Ganze Zimmer-
 Einrichtungen
 schon mit
5 Mark
 Anzahlung.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes

Waren- u. Möbel-Haus dieser Art in Halle a. S.

nur **Grosse Ulrichstrasse 51** Eingang Schulstrasse
 6 Läden in den Kaisersälen.

Auf Abzahlung und gegen bar!

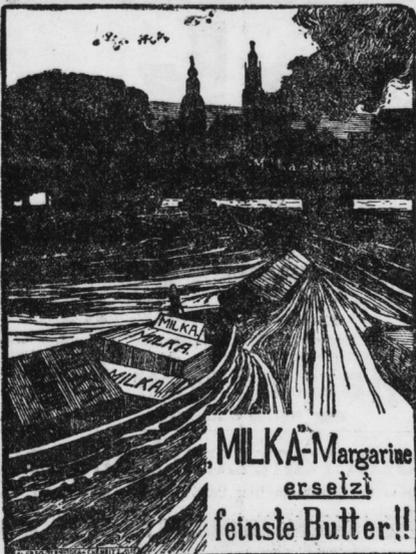
- | | | | |
|-------------|----------|--------------------|--------------------------|
| Serie I. | Anzüge | gegen bar Mk. 14.— | auf Teilzahlung Mk. 16.— |
| Serie II. | Anzüge | gegen bar Mk. 17.— | auf Teilzahlung Mk. 19.— |
| Serie III. | Anzüge | gegen bar Mk. 20.— | auf Teilzahlung Mk. 22.— |
| Serie IV. | Anzüge | gegen bar Mk. 25.— | auf Teilzahlung Mk. 28.— |
| Serie V. | Anzüge | gegen bar Mk. 29.— | auf Teilzahlung Mk. 32.— |
| Serie VI. | Anzüge | gegen bar Mk. 35.— | auf Teilzahlung Mk. 38.— |
| Serie VII. | Anzüge | gegen bar Mk. 42.— | auf Teilzahlung Mk. 45.— |
| Serie VIII. | Paletots | gegen bar Mk. 15.— | auf Teilzahlung Mk. 17.— |
| Serie IX. | Paletots | gegen bar Mk. 19.— | auf Teilzahlung Mk. 21.— |

Möbel.
 Einzelne
 Möbelstücke
 schon mit
2 Mark
 Anzahlung.

Anzahlung von
4 Mk.
 an.
Kinderwagen
1 Mk.
 wöchentliche
 Abzahlung.

Anzahlung von
1 1/2 Mk.
 an.
Sportwagen
1 Mk.
 wöchentliche
 Abzahlung.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.



MILKA-Margarine
 ersetzt
 feinste Butter!!

Vertreter für Halle a. S. **Gebr. Raue**, Albrechtstraße 46
 und Umgegend: **Gebr. Raue**, Eise Geißstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Rasberg** und Umgegend teile ich hier-
 durch ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage hier eine

Rind- und Schweineschlächterei
 errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Fleisch- und Wurst-
 aren zu liefern und bitte ich, mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.
Rasberg, 30. Mai 1906. **Emil Treudler**.

Für den Pfingstbedarf empfiehlt

Krawatten, Kragen etc.

in großer Auswahl **M. Weissmantel**, Geißestraße 15,
 Ecke Breitestraße.

gr. Schlachtfest **Lumpen**, Anochen, Papier, Eisen,
 W. Müller, Gr. Brunnenstr. 53. **Albert Bode Jun.**, Gr. Klausstr. 22.

Maltrank 60 Pf. per Gl.
 Bowlenweine 50, 55, 60 Pf.
 Moselweine 60, 70, 80, 90 Pf.
 1 Dtl. zc.
 Rheinweine 60, 70, 80, 90 Pf.
 1 Dtl. zc.
 Rot- und Bordeauxweine 55,
 65, 75, 80 Pf. 1 Dtl. 1, 20,
 1, 50, 1, 50, 2 Dtl. zc.
 Portweine 1 Dtl. 1, 25, 1, 50,
 2, 50, 3 Dtl. zc.
 Samos, Madeira, Sherry,
 Malaga 1 3 Dtl.
 Vermouth 1, 50 Dtl.
 Medizinischer Ungarwein
 Liter 2 Dtl.
 Kognak, Rum-, Arak-Ver-
 schützte, im sämtliche Liköre
 in ganzen u. halben Flaschen
 zu billigen Preisen.
Eisner & Co.
 Weinrosshandlung,
 Al. Ulrichstraße 21.
 Fernruf 2922.
 Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

**Chemisets, Serviteur,
 Kragen, Schlipse,**
 findet man gute Auswahl bei
Geißstr. 42. Max Berndorf.

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Fleischstraße 31.
 Empfehlung mein großes Lager aner-
 kannt auf solid gearbeiteter Möbel-
 und Polsterwaren der Zeit an-
 wachsend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Bitte machen Sie einen Versuch!
 Serren-Sohlen von 1,70 Mk. an, Serren-
 Sohle 60 u. 70 Pf., Damen-Sohlen
 von 1,30 Mk. an, Damen-Sohle 40 u.
 50 Pf., Kinder-Sohlen u. Sohle nach
 der Größe. Alle anderen Reparaturen
 werden auf das prompteste ausgeführt.
 Verarbeitung u. bestem Material. Bei
 Besuch in 1 Stunde. Notens Schul-
 sohlerer, Geißstr. 24. Bitte auf die
 Hausnummer zu achten.
 nimmt R. Weilmann,
 Bernhardtstr. 9. an.
 Ein tüchtigerigarrenmacher wird bei
 gutem Lohn gef. Fr. Dehne, Kanonen
 bei Halle, Bienenstraße Nr. 10.

Bade-Anzüge für Damen und
 Kinder, größte
 Auswahl in allen Größen und
 Stoffen **55 Pf.**
 Stück von 5.00 bis

Bade-Kappen in
 allen Arten **14 Pf.**
 Stück von 2.50 bis

Bade-Laken in allen Größen **95 Pf.**
 Stück von 8.00 bis

Bade-Handtücher in allen
 Größen **28 Pf.**
 Stück von 2.50 bis

Frottier-Handtücher **95 Pf.**
 mit Monogram

Bade-Mäntel in allen Größen **2 25**
 Stück von 12.00 bis

Bade-Hosen für Knaben und
 Herren in rot
 Purpur und gemischt **6 Pf.**
 Stück von 50 Pf.

Bade-Teppiche in Japan- und
 China-Gewicht **55 Pf.**
 in allen Größen St. v. 12.00 h.

Bade-Pantoffeln **28 Pf.**
 Paar von 1.75 bis

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
 G. m. b. H. Fernruf 378.
 Gr. Ulrichstr. 60/61 Halle a. S., Barfüßerstr. 3/5.

Nachruf.
 Am 30. Mai verschied nach langem
 Leiden an der Proletarier-Krankheit
 unser Mitglieb
Karl Klemm.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonnabend
 1/2 6 Uhr statt.
 Der Vorstand des Soziald. Vereins
 für Halle u. d. Saalkreis.

Nachruf.
 Am 30. Mai starb nach zweijähr.
 schwerem Leiden unter braver Ver-
 bandsfollge
Karl Klemm
 an der Proletarier-Krankheit. Sein
 Andenken werden wir stets in Ehren
 halten.
 Der Verband Deutscher Mühlenarbeiter,
 Zehntelstraße.
 Die Beerdigung findet am Sonn-
 abend nachmittags 5 1/2 Uhr von der
 Leichenhalle des Nord-Friedhofs
 statt. Um vollständige Beteiligung
 erlucht.
 Der Vorstand.

Sternburg-Bier

ist und bleibt Marke ersten Ranges.

Niederlage der Brauerei Sternburg, Lützschena-Leipzig:

Halle a. S.: Krausenstrasse 3, Telephon 305.

Vorteilhafte Einkäufe zum Pfingstfest!

Qualitäts-Fabrikate und äusserst beliebte Saison-Artikel:

Herren-Schnür- u. Zugstiefel
Wichleder, kräftige, dauerhafte Strassenstiefel 5.90, 5.50 **4.50** M.

Herren-Schnür- u. Zugstiefel
Boxchrom elegante Strassenstiefel, moderne Formen **8.90** M.

Herren-Schnürstiefel Promenadenstiefel in eleganten Façons braun Chevreaux 12.75 braun Ziegenleder **8.75** M.

Herren-Lasting-Zug- u. Schnürschuhe m. Lackledergarnitur leicht u. bequem 4.75 **4.50** M.

Damen-Segeltuch-Schnürstiefel beige — grau u. meliert Ledergarnitur 5.50 **4.90** M.

Damen-Leder-Spangenschuhe in farbigen und schwarzen Ledersorten . . . 4.50, 3.75 **2.90** M.

Damen-Lasting-Morgenschuhe Ballenleder, 1/2 Absatz 2.50 **1.75** M.

Damen-Hausschuhe mit Ledersohle u. kl. Absatz, äusserst bequem, von **85 Pf.** an

Damen-Schnür- und Knopfstiefel:
Wichleder, dauerhafte Strassenstiefel 5.90, 5.— **4.50** M.

farbig Ziegenleder mit geschweiftem Besatz
beige **8.50** | braun **6.90**
hochmodern **8** | elegant u. solid **6** M.

Boxchrom u. Chevreaux-horse geschmackvolle Ausführungen, beliebte Qualitäten **7.50** M.

Chevreaux vornehme Promenadenstiefel
beige 12.50 | braun **10.50** M.



Extra starke Schulstiefel für Mädchen u. Knaben 25—26 M. **3.20** 27—28 M. **3.60** 29—30 M. **4.—** 31—33 M. **4.40** 34—35 M. **4.80**

SCHUHWAREN-FABRIK STRAUSBERG

Einziges und bedeutendstes Unternehmen der Schuh-Industrie Deutschlands, dessen Inhaber den Namen **TACK** führen und

Max Tack

firmieren. — Unsere anerkannt vorzüglichen Schuhwaren-Fabrikate gelangen am hiesigen Platze einzig und allein

52 Grosse Ulrichstrasse 52

zum Verkauf, worauf wir zu achten bitten!

Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 2. Juni 1906 abends 8 1/2 Uhr im „Röszertshaus“

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Die abgewendeten Ausföhrungen.
2. Die Einführung der Entwördelosen-Unterstützung im deutschen Metallarbeiter-Verband.
Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Ortsverwaltung.

Steinsetzer und Berufsgenossen!

Die Mitglieder-Versammlung am 3. Juni fällt aus und findet den

10. Juni, im Weissen Roß
Geiststraße 5, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.
Der Vorstand.

Verband deutsch. Bergarbeiter.

(Zahlstelle Hohenmölsen.)

Sonntag den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag), nachm. 3 Uhr, im

Gasthof des Herrn Louis Fuchs in Wöhlin

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist Pflicht aller, vollständig zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Kausarbeiter

auf Fäden werden gesucht.
Holtbrun & Pfaner,
Geiststr. 22.

Restaurant u. Speisehaus

empfiehlt kräftigen Mittagstisch zu 40 und 50 Pf.
Bernhard Plonka, Diebstauerstr. 11.

Grüde-Ofen
in allen Preislagen v. 5.50 M.
an empfiehlt
K. Feustel, Schlossermeister,
Antikof 8.



Größte Auswahl billigste Preise!

B. Benkwitz,
nur **Alter Markt 3.**

Wichtig.

Für Halle und Umgegend gibt es kein besseres Seifenpulver als

Compesin

(bestes Wasch- und Bleichmittel), weil bei der Herstellung desselben den heiligen Wasserhältnissen Rechnung getragen ist. Überall erhältlich.

„Skat-Klub zur Höhe.“

Zu unserem, am 1. Pfingstfeiertag, auf der „Wilhelmshöhe“, Burgstraße, stattfindenden

Ball mit freier Nacht

ladet ein **anfang 6 Uhr.** Der Vorstand.

Restaurant zum Hackeborn

empfiehlt zu den Feiertagen feine Lokalitäten zum angenehmen Familien-Aufenthalt.
Auf dem Billard Preisgelein. Diverse Speisen u. Getränke. Guter Mittagstisch.
Um gütigen Beirath bittet **Achtungsvoll Paul Stieller.**

Trothaer Schösschen.

Während den Pfingstfeiertagen: **Garten-Freikonzert.** Im **Ball-Saal:** **Stachelbeer-Ruchen.**
Auf meinem Kinder-Spielplatz stehen die modernsten automatischen Karnifells, Schaukeln etc. zur freien Verfügung.
Angenehm. Aufenthalt in Trotha. — Herr. Ausflug über die Klansberge.

Pfälzer Schützenhof an der Heide.

Grosse Pfingstwiese!
Belustigungen aller Art. — 1., 2. und 3. Feiertag: **Gr. Ball-Konzert.** Früh: **Frühstücken.** — Von nachm. 4 Uhr an: **Kränzen.** **Karl Schmidt.**
Hierzu ladet freundlichst ein

Gesangverein Vorwärts Delitzsch

(Gemischter Chor)
Sonntag, den 1. Feiertag abends 8 Uhr findet im Sündenofen unser **Gesangskonzert mit humorist. Aufführungen** statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Halle a. S.
Ludwig Wuchererstrasse 1
Ecke Grosse Steinstrasse.

Hermann Sauer, Schneidermeister

empfiehlt als Spezialität:

Mass-Anfertigung in Anzügen u. Paletots im Preise von 40, 45, 50, 55 u. 60 Mk.

sowie grosses Lager feiner fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
von den ehisten bis zu den einfachsten Façons zu wirklich realen und billigen Preisen.

Ein Versuch ist lohnend. **Arbeitsbekleidung für jeden Beruf.** Ein Versuch ist lohnend.

Halle a. S.
Ludwig Wuchererstrasse 1
Ecke Grosse Steinstrasse.

